

Regionalfussball

2023/24



Beilage zum «Zürcher Oberländer» und «Anzeiger von Uster» vom 19. August 2023, Nr. 191

Erfolgreich mit Fairplay.



Cathrein
IMMOBILIEN AG

Verkauf | Vermietung | Verwaltung

«Märtegge» | Dorfstrasse 2 | 8630 Rütli | www.cathrein.ch
Telefon 055 251 00 51 | info@cathrein.ch

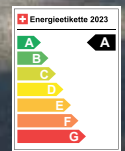


10 JAHRE
GARANTIE &
ASSISTANCE

ERFRISCHEND ANDERS.



Der neue Toyota Prius
Innovativer, dynamischer und effizienter.



Prius Premium, Plug-in Hybrid e-CVT, 164 kW/223 PS, Ø Verbr. 0,7 l/100 km, 12,6 kWh/100 km, CO₂ 16 g/km, En-Eff. A. Service-aktivierte 10-Jahres-Garantie und Assistance oder 185'000 km ab 1. Immatriculation für alle Toyota Fahrzeuge (es gilt das zuerst Erreichte). Detaillierte Informationen finden Sie in den Garantiebestimmungen auf toyota.ch.

AUTO MENZI AG
Mürtschenstrasse 7, 8630 Rütli
T +41 55 240 25 25
info@automenzi.ch
www.automenzi.ch

AM
AUTO MENZI AG
Seit 1971 zuverlässiger Partner für Ihre Mobilität

©Pfizer | www.zecken.de



Zecken halten keinen Abstand

FSME Zecken Impfung in Ihrer Apotheke



Apotheke Drogerie
Kempten

Bahnhofstrasse 257 | 8623 Wetzikon

Die Hinwiler Piraten wünschen
allen Fussballern gutes Entern & fette Beute!



Überlandstr. 14 • 8340 Hinwil
hinwil@thepirates.ch • www.thepirates.ch

«Mit uns bleiben
Sie immer am Ball»



zö züriost
Immer da. Immer nah.

Inhalt

Themen

Tippbilanz	Seite 5
Der Aufschwung im Oberländer Frauenfussball	Seiten 6 und 7
Bussen und Boni: Der Kampf gegen Schiedsrichtermangel	Seiten 18 und 19
So stark setzen Teams auf den eigenen Nachwuchs	Seite 20



2. Liga interregional

FC Dübendorf	Seiten 8 und 9
FC Uster	Seiten 10 und 11



2. Liga

FC Gossau	Seiten 12 und 13
FC Greifensee	Seiten 14 und 15
FC Rüti	Seiten 16 und 17

3. Liga

FC Brüttisellen-Dietlikon FC Volketswil FC Effretikon	Seite 21
FC Fehraltorf FC Hinwil FC Kollbrunn-Rikon	Seite 22
FC Pfäffikon FC Wald FC Wetzikon	Seite 23



Redaktion Florian Bolli, Oliver Meile, David Schweizer | **Texte** Peter M. Birrer, Florian Bolli, Oliver Meile, Matthias Müller, David Schweizer | **Bilder** Oliver Meile, Christian Merz, Roger Hofstetter, David Kündig, Robert Pfiffner | **Produktion** Damaris Huser, Peter Vollenweider | **Konzept** ZO-Verlag | **Verlag** «Zürcher Oberländer» und «Anzeiger von Uster» | **Druck** Druckzentrum Bubenber, Tamedia, Zürich

Eine gemeinsame Beilage zum «Zürcher Oberländer» und zum «Anzeiger von Uster» vom 19. August 2023, Nr. 191

Ausgeruht die spannenden Spiele des FC Rüti mitverfolgen.

Mit Ihrem Matratzenspezialist:
Embru Bettenfachgeschäft
 Rüti ZH



embru

Embru-Werke AG
 Bettenfachgeschäft
 CH-8630 Rüti ZH

Mit Energie Uster in eine nachhaltige Zukunft.



Für jedes Bedürfnis – entdecken Sie jetzt unsere ökologisierten Angebote.
energieuster.ch



Ein kompetentes Team im «Züri Oberland»

„Kaufen und verkaufen Sie ihre Liegenschaft mit uns.“



Karin Schönbächler
044 933 66 88

Roman Marostica
044 933 66 86

RE/MAX Wetzikon
Bahnhofstrasse 31
8620 Wetzikon
remax.ch



BOOS

Wärmetechnik GmbH

Büelstrasse 2 · CH-8307 Effretikon
Tel.: 043 444 99 91
info@boos-gmbh.ch · www.boos-gmbh.ch

- Heizung
- Sanitär
- Service
- Planung



Wir bringen Wärme ins Haus!

LEUTENEGGER

Sanitär / Heizung / Spenglerei



Immer ein Volltreffer
– in folgenden Bereichen:

- Sanitär Neubau
- Sanitär Umbau
- Heizung
- Spenglerei/Flachdach
- Bäder + Service
- Planung

Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Leutenegger Installations AG
8625 Gossau ■ 044 936 65 65 ■ www.leutenegger-insta.ch

Tippbilanz

Und was passierte? Genau, gar nichts!

Zu wenige Volltreffer und ein Sorgenkind – unsere Tippbilanz ist mau

Am liebsten hätten wir den FC Wald ja zur Krisensitzung gebeten. Denn der Höhenflug der Walder, die lange mit dem Aufstieg liebäugeln durften und am Schluss auf Platz 2 landeten, führte bei uns zum Absturz. Um gleich sieben Ränge lagen wir mit unserer Prognose daneben. Der Walder Tipp war nicht nur unser lausigster. Er ist auch massgeblich fürs mau Gesamtergebnis verantwortlich. Im Schnitt lagen wir um 2,59 Ränge daneben. Das ist klar schlechter als in der Saison 2021/22 (2,32). Aber immerhin – so viel Trost darf durchaus sein – deutlich besser als vor zwei Jahren, als der Wert bei 2,7 lag.

Sind wir zu naiv?

Mehr als Mittelmass verkörpern wir mit diesem Resultat trotzdem nicht. Das treibt uns um. Zwei Dinge schlagen uns besonders auf den Magen. Nach zumindest vier korrekten Prognosen im Vorjahr brachten wir in dieser Tipp-Runde nur noch einen einzigen Volltreffer zustande – wir sagten den 11. Rang der Pfäffiker Reserven voraus. Diese «Entwicklung» sollte uns zu denken geben. Und das tut sie auch. Wobei Entwicklung sowieso ein gutes Stichwort ist, fehlt sie uns doch

in einem anderen Bereich. Zum gefühlt hundertsten Mal nahmen wir uns vor, mit mehr Realitätssinn ans Werk zu gehen. Und was passierte? Genau, gar nichts! Nachdem wir zuletzt elf Teams zu gut eingeschätzt hatten, machten wird das erneut genau so häufig. Sind wir zu naiv? Ist unser Herz zu gross? Klar ist: Lernfähig sind wir definitiv nicht.

Weniger Mensch

Positiv ist: Bei mehr als der Hälfte der Tipps lagen wir nur um einen oder zwei Ränge daneben. Darauf lässt sich aufbauen. Und vielleicht spielt es uns in die Karten, dass nach den Abstiegen von Pfäffikon 2, Uster 2 und Rüti 2 keine zweiten Mannschaften mehr aus der Region in der 3. Liga spielen. Sie sind tendenziell schwieriger einzuschätzen als Fani-onteam. Allenfalls braucht es trotzdem grundlegende Veränderungen, um vom Mittelmass wegzukommen. Nach dem Motto: «Weniger Mensch, mehr Maschine». Der Gedanke ist verlockend, auf künstliche Intelligenz zu setzen. So hätten wir auch schon einen Schuldigen, sollte das Resultat am Ende der Saison erneut nicht unserem Gusto entsprechen. (ome)

Uster 2. Liga interregional	Pfäffikon 3. Liga
Tipp: Rang 10 Differenz: 5 ↑	Tipp: Rang 4 Differenz: 2 ↓
Dübendorf 2. Liga	Pfäffikon 2 3. Liga
Tipp: Rang 4 Differenz: 3 ↑	Tipp: Rang 11 Differenz: –
Gossau 2. Liga	Rüti 2 3. Liga
Tipp: Rang 7 Differenz: 3 ↑	Tipp: Rang 11 Differenz: 1 ↓
Greifensee 2. Liga	Uster 2 3. Liga
Tipp: Rang 10 Differenz: 2 ↓	Tipp: Rang 7 Differenz: 4 ↓
Rüti 2. Liga	Volketswil 3. Liga
Tipp: Rang 2 Differenz: 3 ↓	Tipp: Rang 1 Differenz: 2 ↓
Brüttisellen-D. 3. Liga	Wald 3. Liga
Tipp: Rang 7 Differenz: 2 ↓	Tipp: Rang 9 Differenz: 7 ↑
Glattal Dübend. 3. Liga	Wetzikon 3. Liga
Tipp: Rang 9 Differenz: 3 ↓	Tipp: Rang 2 Differenz: 1 ↓
Effretikon 3. Liga	Wetzikon 2 3. Liga
Tipp: Rang 4 Differenz: 2 ↑	Tipp: Rang 10 Differenz: 2 ↓
Hinwil 3. Liga	
Tipp: Rang 8 Differenz: 2 ↓	



Die Schlusstabellen der Saison 2022/2023

2. Liga int., Gruppe 5

1. Balzers	28/56
2. SV Schaffhausen	28/50
3. Thalwil	28/45
4. Widnau	28/45
5. Uster	28/45
6. Chur	28/43
7. Bazenhaid	28/41
8. Adliswil	28/41
9. Dardania SG	28/40
10. Lachen/Altendorf	28/40
11. Rapperswil-Jona 2	28/36
12. Wil 2	28/35
13. Frauenfeld	28/33
14. Rorschach-Gol.	28/30
15. Amriswil	28/11

2. Liga, Gruppe 2

1. Dübendorf	26/55
2. Veltheim	26/53
3. Schaffhausen 2	26/44
4. Gossau	26/41
5. Rüti	26/41
6. Zürich City	26/40
7. Seuzach	26/37
8. Phönix Seen	26/36
9. Herrliberg	26/35
10. Wiesendangen	26/35
11. Bassersdorf	26/32
12. Greifensee	26/31
13. Schwamendingen	26/20
14. Beringen	26/12

3. Liga, Gruppe 3

1. Glattbrugg	22/54
2. Seefeld 2	22/47
3. Volketswil	22/41
4. Küsnacht	22/36
5. Zürich-Affoltern	22/35
6. Unterstrass 2	22/32
7. Stäfa 2	22/26
8. Racing Club	22/26
9. Brüttisellen-D.	22/26
10. Witikon 2	22/12
11. Altstetten 2	22/17
12. Wetzikon 2	22/8

3. Liga, Gruppe 4

1. Töss	22/49
2. Effretikon	22/44
3. Rümlang	22/36
4. Glattfelden	22/35
5. Niederweningen	22/33
6. Embrach	22/30
7. Oberglatt	22/27
8. Rätterschen	22/26
9. Rafzerfeld	22/25
10. Wallisellen	22/25
11. Pfäffikon 2	22/22
12. Glattal Dübendorf	22/6

3. Liga, Gruppe 6

1. Kloten	22/54
2. Wald	22/47
3. Wetzikon	22/44
4. Stäfa	22/43
5. Männedorf	22/36
6. Pfäffikon	22/32
7. Zollikon	22/26
8. Herrliberg 2	22/25
9. Meilen	22/24
10. Hinwil	22/23
11. Uster 2	22/17
12. Rüti 2	22/6

Frauenfussball

Auf einem guten Weg

Effretikon, Volketswil, Uster und Schwerzenbach spielen allesamt 2. Liga – es sind

Nein. An medialer Aufmerksamkeit fehlte es dem Frauenfussball in den letzten Wochen nicht. Mit dem Final wurden sämtliche 64 Spiele der Weltmeisterschaft in Australien und Neuseeland vom Schweizer Fernsehen live übertragen. Das Schweizer Nationalteam hat sich seit 2015 viermal für eine Endrunde qualifiziert – und schaffte es an der WM erneut in die Achtelfinals. «Wir haben eine fantastische Vorrunde gespielt und sind überzeugt, dass wir auf einem guten Weg sind», sagt Trainerin Inka Grings ungeachtet der herben Niederlage gegen Spanien.

Auf einem guten Weg ist auch der Frauenfussball im Oberland. Mit Effretikon, Volketswil sowie den beiden Aufsteigern Uster und Schwerzenbach sind neu vier Klubs aus der Region in der 2. Liga – und stellen damit gleich ein Drittel der gesamten Gruppe. So viele Teams spielten zuletzt 2008 gemeinsam auf dieser Stufe. Dem nicht genug, holte der FC Effretikon als erstes Frauenteam aus der Region seit 2014 mit dem Sieg über Phönix Seen den Regionalcup. Für Paolo Trigila kommt diese positive Entwicklung nicht von ungefähr. «Es ist die Ernte für die konsequente Arbeit in den Vereinen», findet der Leiter Frauen beim FC Uster.

Usters eindruckliche Saison

Tatsächlich sind die jüngsten Erfolge beachtlich. Da sind zunächst Effretikon (7. Rang) und Volketswil (10.), die relativ souverän den Klassenerhalt schafften. Den gefährdetsten Eindruck macht aufgrund der Klassierung noch der FCV. Er hatte allerdings in der Vorsaison personell erheblich zu kämpfen, da Leistungsträgerinnen verletzungsbedingt zum Teil lange ausfielen. Einen reichen Erfahrungsschatz hat Effretikons Trainer Patrik Meier, der schon seit dem Frühling 2018 im Amt ist. Dieser hat in der



Gerüstet für die 2. Liga: Schwerzenbachs Angreiferin Carmen Burkhardt im letzten Testspiel gegen den SC Wipkingen. (Foto: David Kündig)

Rückblende eine deutliche Leistungsentwicklung festgestellt. «Nur 75 Prozent Leistung reichen gegen keinen Gegner mehr aus.» Seine Ansage an die Spielerinnen ist dann auch unmissverständlich. «Wir haben ein eher älteres Team – also müssen wir mehr investieren.»

Denn klar ist: Die nachrückende Konkurrenz schläft nicht. Eindrücklich war gerade der Wiederaufstieg des FC Uster. Dieser hatte vor einem Jahr etwas unglücklich als schlechterer Dritttletzter der beiden Gruppen absteigen müssen – und glänzte nun mit

20 Siegen in 20 Spielen – das Torverhältnis: 103:15. Trigila sagt deshalb: «Ein Platz unter den besten sechs Teams müsste für uns eigentlich auch in der 2. Liga drin sein.»

Uster gefolgt ist der zweite Drittliga-Gruppensieger FC Schwerzenbach. Die Basis dafür legte er durch eine starke Vorrunde mit neun Siegen und nur einer Niederlage. «Da waren wir sehr verblüfft», sagt Trainer Mario Sommer. Mit der guten Zwischenbilanz im Gepäck wuchs im Team dann auch der Wille, diese Chance unbedingt zu packen. Das Abenteuer in

der 2. Liga nehmen die Schwerzenbacherinnen mit einem breiten Kader in Angriff. «Wir sind gut vorbereitet. Die Spielerinnen wollen es wissen», sagt Sommer.

Cup-Feste gegen WSL-Klubs

Auf die Schwerzenbacherinnen wartet zudem im Schweizer Cup mit 64 Teams ein zusätzliches Zückerchen. Dafür qualifizierten sie sich – nebst FVRZ-Cup-Sieger Effretikon – als fairster Zweit- und Drittligist aus der Region Zürich. Dies, weil die Glattalerinnen weder in der Meisterschaft

so viele Oberländer Teams wie lange nicht mehr.



noch im FVRZ-Cup eine gelbe oder rote Karte geholt hatten.

Und die Auslosung meinte es für beide Teams gut. Während Effretikon am 9. September auf den letzten Cup-Finalisten St.Gallen mit der früheren FCE-Juniorin Noa Schärz trifft, kommt es auf dem Schwerzenbacher Zimikerried gleichentags sogar zu einem geschichtsträchtigen Duell. Der Neo-Zweitliga-Verein hat dann die WSL-Frauen der Grasshoppers zu Gast. Sprich: Den Klub, der vor 15 Jahren aus dem FC Schwerzenbach hervorgegangen ist (siehe

Box). «Wir haben eine Riesenfreude», sagt Trainer Sommer, und spricht vom stärkstmöglichen Gegner, weil Schweizer Meister FCZ und Cup-Sieger Servette FC Chênois ein Freilos in der 1. Runde geniessen. Schon jetzt ist er sich sicher: «Es werden viele Zuschauer kommen.»

Pfäffikon zuletzt in der 1. Liga

Doch zu was ist eigentlich das Oberländer Quartett im Meisterschaftsalltag fähig? Ist sogar der Sprung in eine überregionale Liga erreichbar? Dort, wo zuletzt Pfäffikon bis 2007 in der

Schwerzenbacher Meilensteine

Gründungs-jahre: Erste Erfolge

1977 wird die neue Sportanlage eingeweiht. Bald entsteht das erste Schwerzenbacher Frauenteam.

1982 erzielt es am internationalen Pfingstturnier in Stockach den ersten Erfolg. 1988 folgt der Aufstieg in die NLB, drei Jahre später der Sprung in die höchste Spielklasse.

1992: Erster Cupsieg

Gegen den späteren Meister Bern gelingt im Cup-Final durch ein 1:0 nach Verlängerung der bis anhin grösste Erfolg in der Geschichte.

1999: Meister und Cup-Final

Mit einem 4:1 über Malters holen sich die Glattalerinnen in der letzten Runde den Meistertitel. Zuvor müssen sie sich im Cup-Final vor 740 Fans auf dem Effretiker Eselriet dem FC Bern mit 5:7 im Penaltyschiessen geschlagen geben.

2000: Erneute Finalpleite

Schwerzenbach trifft im Cup-Final wieder auf Bern – und unterliegt 0:2.

2003: 2. Cup-Final-Triumph

Das nächste Aufeinandertreffen im Cup-Final mit Bern. Der FCS liegt im Basler St.-Jakob-Park ab der 55. Minute 0:1 zurück. Kurze Zeit später muss Torfrau Jasmin Schny-

der nach einer Notbremse mit Rot vom Feld. Doch Schwerzenbach kann ausgleichen und rettet sich ins Penaltyschiessen – und siegt.

2006: Weg vom Stammklub

Die Frauenabteilung löst sich vom FCS. Grund dafür ist die zunehmende Professionalisierung des Frauenfußballs, die der Schweizerische Fussballverband vorantreibt. Ab 2007/2008 läuft der Klub als FFC United Schwerzenbach auf.

Mai 2008: Der dritte Cup-Sieg

Schon wieder geht es im Final gegen Bern. Beim 4:2 im Stade de Suisse trifft bei United Schwerzenbach auch die spätere Fifa-Schiedsrichterin Desirée Grundbacher.

Juli 2008: Kooperation mit GC

United Schwerzenbach und die Grasshoppers spannen zusammen. Das Team läuft neu als GC/Schwerzenbach auf. Der Verein verabschiedet sich vom Zimikerried. Trainiert wird auf dem Milandia-Gelände in Greifensee und dem GC-Campus in Niederhasli.

2009: Nur noch GC

GC/Schwerzenbach wird in den Grasshopper Club Zürich integriert. (dsc)

drittclassigen 1. Liga gespielt hatte. «Sportlich gesehen ist ein Aufstieg denkbar. Doch es hängt vom Willen der Spielerinnen ab, diesen Mehraufwand mit weiten Reisen auf sich nehmen zu wollen», sagt Paolo Trigila. Laut dem Ustermer Funktionär könnte, getragen durch die Euphorie, eine Saison sogar funktionieren. Hinterher sei die Gefahr aber gross, dass alles wie ein Kartenhaus wieder zusammenbricht. Beispiele dafür würde es zur Genüge geben. Für Trigila steht vielmehr die Nachhaltigkeit im Vordergrund. Gerne würde

er sich in der Zukunft mit den Führungskräften aus anderen Vereinen in der Region beraten. Um ein starkes Gefäss für den Frauenfußball in der Region zu stellen – statt sich zu bekämpfen. Als Beispiel dient ihm die aus mehreren Gemeinden bestehende Spielgemeinschaft ZÜRSEE United. Sie spielt neu in der 1. Liga.

David Schweizer

FC DÜBENDORF

Ein buntes Duo auf dem Zelgli

Ralf Todzi trainiert Junioren und die 2. Mannschaft – sein Sohn Timo hofft, dass er

Es passiert in einem Testspiel in der Vorbereitung auf die letzte Rückrunde. Timo Todzi, der eben erst beim FC Dübendorf unterschrieben hat, zieht sich eine Verletzung zu, die ihn zu einer monatelangen Pause zwingt. Das Kreuzband ist gerissen, und darum kann der Mann, der über so viel Routine verfügt, nicht die Rolle übernehmen, die er sich vorgestellt hat. Wenn alles nach Plan läuft, will er in der Rückrunde der 2. Liga interregional sein Comeback geben.

Todzi sitzt im Klubhaus auf dem Sportplatz Zelgli, der auch ein bisschen sein Zuhause ist. Hier hat seine Geschichte als junger Kicker angefangen, bevor er sich auf die Reise machte und einiges erlebte.

An der Wand hinter dem 29-Jährigen hängen Bilder von früher, darunter das eines Juniorenteams, auf dem auch er verewigt ist. Wenn er nun Erinnerungen auffrischt und darüber spricht, wie sehr er sich danach sehnt, endlich auf den Rasen zurückzukehren, wird klar: Kein Rückschlag hält ihn von einem Comeback ab. Er sagt: «Meine Leidenschaft treibt mich an. Ich liebe die Atmosphäre in der Kabine, ich liebe es, mit meinen Kollegen auf Ziele hinzuarbeiten.»

Sein Vater Ralf Todzi ist an diesem Sommerabend ebenfalls auf dem Zelgli, er verbringt hier noch mehr Zeit als sein Sohn, weil er die 2. Mannschaft in der 4. Liga betreut, dazu die D-Junioren coacht – und zwischendurch springt er ein, wenn im Fanionteam Bedarf besteht. Er hört Timo zu, irgendwann sagt er: «Timo lässt sich nicht unterkriegen. Er ist ein echter Teamleader. Chapeau!»

Timo Todzi bringt in seiner Jugend viel Talent mit, ursprünglich ist die Offensive sein Revier. Ab der U12 wird er bei GC ausgebildet, nimmt Stufe um Stufe und nähert sich den Profis, die damals von Ciriaco Sforza trainiert werden. Aber dann machen ihm ge-



Beim FC Dübendorf wieder vereint: Sohn Timo Todzi erholt sich derzeit noch von einer Kreuzbandverletzung – Vater Ralf ist als Trainer auf

sundheitliche Probleme zu schaffen. Der Blinddarm platzt, Todzi verliert zehn Kilo und den Anschluss. Er ist sich damals bewusst: «Auf mich wartet niemand.»

KV-Lehre statt Profifussball

Er will trotzdem einen neuen Anlauf nehmen, aber nicht bei GC, sondern ab 2013 in der U21 von St. Gallen. Kaum ist er da, wirft ihn eine Knieverletzung aus der Bahn, mehrere Monate muss er wieder zuschauen. Nach zwei Jahren verlässt er die Ostschweiz, verbringt eine Saison mit Dietikon in der 1. Liga, bevor es ihn zu Wettswil-Bonstetten zieht. Eines

wird er allerdings nicht los: sein Verletzungspech. Im September 2016 erleidet der Linksfüsser einen Kreuzbandriss, die Saison ist danach praktisch gelaufen.

Geplatzt ist auch der Traum, es auf Umwegen doch noch einmal in den bezahlten Fussball zu schaffen. Todzi absolviert das KV und setzt beruflich andere Prioritäten. Gleichzeitig kämpft er sich zurück bei Wettswil-Bonstetten, und nach vier Jahren zieht er weiter nach Thalwil, auch da ist die 1. Liga seine Bühne.

Das Kapitel ist kein ruhmreiches, nicht zuletzt deshalb, weil erneut gesundheitliche Schwierigkeiten auf-

treten. Todzi, der längst zum Innenverteidiger umfunktioniert worden ist und die AC-Milan-Legende Paolo Maldini als grosses Vorbild bezeichnet, verliert den Spass am Fussball. Und doch: Aufhören will er auf keinen Fall. Er nimmt die Ausfahrt Dübendorf und spürt, wie die Freude zurückkehrt – auch wenn er nun wieder damit beschäftigt ist, sich von einer gravierenden Blessur zu erholen.

Liirt mit einstiger Miss Schweiz

Und ein bisschen ins Scheinwerferlicht ist er über Dübendorf hinaus geraten. Weil er mit Melanie Winiger liirt ist, der Miss Schweiz von 1996,



in der 2. Liga interregional wieder eingreifen kann.



dem Sportplatz Zelgli omnipräsent. (Foto: Robert Pfiffner)

berichtet der Boulevard über die Beziehung. Timo Todzi nimmt das gelassen: «Für mich ist die mediale Präsenz zwar Neuland, aber ich empfinde das nicht als störend, sondern als Fun.» Was seine Passion für den Fussball angeht, hat er eine Menge von seinem Vater Ralf geerbt. Der heute 68-Jährige spielte in Deutschlands 2. Bundesliga, ehe er 1987 zum FC Baden in die Nationalliga B wechselte und zunächst dachte: «Nach einem Jahr bin ich wieder weg.» Es kam alles anders. Ralf Todzi kehrte nicht in die Heimat zurück, sondern blieb in der Schweiz, erzielte seine Tore unter anderem für Dübendorf

und Seebach, «und dann», so erzählt er es, «schoss ich Uster zum Aufstieg. Mit 39.» Aufgehört hat er erst mit 44, wobei: Aufhören ist kein passender Begriff für einen wie ihn, der sagt: «Ich werde einmal auf dem Fussballplatz sterben – auf dem Zelgli.»

Auch der zweite Sohn kickt

Der Fussball dominiert seit je den Alltag von Ralf Todzi. Als er in unteren Ligen stürmte, war er stets so etwas wie ein «Profi light», der auch dank verschiedenen Gelegenheitsjobs über die Runden kam. Jetzt, als Pensionär, ist er als Trainer weiterhin überaus engagiert. Und wenn er

Beim Ligarivalen bedient

Dübendorfs Rückrunde war eindrücklich. Von Platz 4 gestartet, stürmten die Glattaler an die Spitze. In den Aufstiegsspielen gegen Abtwil-Engelburg war schnell alles klar. Die Basis zu diesem Höhenflug legte der FCD durch eine Transferoffensive im Winter. Nur ein halbes Jahr später sind mit Joao Miguel Pereira (zu Linth), Filip Hren und Guido Bischofberger (beide Küsnacht) einige Aufstiegsgaranten weitergezogen. Und Ali Hoti, eine der raren Identifikationsfiguren, geht es inskünftig etwas ruhiger an. Die wiederholt grosse Fluktuation hat sicher auch mit dem Trainerwechsel zu tun. Shaip Krasniqi, ein in der Region bekanntes Trainergesicht, hat übernommen. Assistent wird er von Klurdian Museshabanaj. Auffällig auch: Mit Denis Dzepo, Can Bozkir und Daryl Lupo konnte ein Trio vom Ligarivalen Uster nach Dübendorf gelockt werden. Präsident Markus Herzog ist überzeugt davon, dass der FCD verstärkt in das Interregio-Abenteuer steigt. Seine Vorgabe: ein guter Mittelfeldplatz. (dsc)

Trainer



Shaip Krasniqi

(42), neu

Kader Saison 2023/2024

Tor: Labinot Bytyci (29), Ricardo Da Silva (22), Martin Kqira (18), Göktug Toprak (22).

Verteidigung: Arbin Adili (25), Evripidis Blantas (27), Yannic Breindl (21), Bleon Iseni (22), Loris Kqiku (26), Daryl Lupo (26), Leandro Rodrigues (22), Timo Todzi (29).

Mittelfeld: Ali Aliji (26), Can Bozkir (27), Ricardo Da Silva (23), Maximilian Eiba (22), Emre Ekinci (19), Delil Ferati (23), Cadima Lusiola (17), Elmin Omerovic (27), Enit Sadiku (25), Ivan Susic (24).

Angriff: Denis Dzepo (26), Aron Santos (20), Adil Sejdiji (29).

Zuzüge

Maximilian Eiba (Memmingen/GER), Aron Santos (Veltheim), Leandro Rodrigues (Schwamendingen), Denis Dzepo, Daryl Lupo, Can Bozkir (Uster), Eldin Omerovic (Wiedikon).

Abgänge

Safik Alili (Rapperswil-Jona 2), Mauro Gallani, Antonio Mangrei (Brüttisellen), Lirim und Florent Berisha (Bassersdorf), Avni Shahinaj (Effretikon), Guido Bischofberger, Filip Hren (Küsnacht), Erind Gjokaj (Bülach), Joao Pereira (Linth 04), Ali Hoti (2. Mannschaft).

Wir sagen:

Dübendorf gelingt die Rückkehr – der FCD muss aber bis zuletzt um den Ligaerhalt bangen.

Rang 12



Peter M. Birrer

FC USTER

Der Guardiola vom Buchholz

Etienne Scholz will lieber ein junger Trainer als ein alter Spieler sein. Sein Ansatz ist

Die Frage drängt sich unweigerlich auf, wenn man Etienne Scholz länger zuhört: Überfordert er seine Spieler nicht manchmal? «Ja, das kann sehr gut sein», sagt er. Es ist eine der kürzesten Antworten, die der 30-Jährige im über zweistündigen Gespräch in einem Restaurant in Pfäffikon gibt. Und er lässt es nicht bei diesem kurzen Satz bewenden, sondern hängt eine Erklärung an, angereichert mit einem Beispiel aus dem Trainingsbetrieb beim FC Uster.

Die Frage, ob es in seinem Leben noch etwas anderes gibt als Fussball, erübrigt sich. Scholz hätte wohl noch ganz lange weiterreden können über Spieler, Entwicklung, Trainings und Taktik. «Ich glaube, viel vom Fussball zu verstehen», sagt er. «Was aber noch lange nicht heisst, dass ich es so erklären kann, dass es verständlich auf die Spieler wirkt.» Es ist eine der spannenden Seiten am Trainerjob für ihn: «Ich will verstehen, wer welcher Lerntyp ist. Die Kunst besteht darin, das herauszufinden.»

Im Spannungsfeld

In Uster verstehen sie ihn ganz offensichtlich nicht allzu schlecht. Unter Scholz stieg der FCU nicht nur in die Interregio auf, sondern hielt sich dort in der Debütsaison als Tabellenfünfter sehr respektabel. Sein Erfolgsrezept sind seine klaren Vorgaben. «Ich nehme Freiheiten weg – und obwohl es taktisch komplizierter ist, macht es das für die Spieler einfacher», sagt Scholz. «Jeder weiss in jedem Moment, was er machen muss. Und alle ändern wissen es auch.» Für einen Breitensportklub ist das ein professioneller Ansatz, der aber durchaus greift. Philipp Bünler, Leiter Aktive im FCU, sagt: «Man sieht im Training manchmal innert zehn Minuten schon eine Entwicklung.»

Scholz bewegt sich bewusst in diesem Spannungsfeld zwischen Breite und Spitze – auch mit der Fussball-



Etienne Scholz mag klar Vorgaben: «Jeder weiss in jedem Moment, was er machen muss. Und alle ändern wissen es auch». (Foto: Roger

schule, die er seit etwas mehr als zwei Jahren hauptberuflich betreibt. Werbung macht er dafür kaum, und er bietet auch keine Sichtungstrainings an. «Seine» Spieler rekrutiert er selber. Die Zielgruppe: Spieler, die im tieferen Juniorenalter den Sprung in den Spitzenfussball nicht geschafft haben. «Ich will ihnen helfen, dass sie aus dem Breitensport doch noch auf den Spitzenfussball-Zug aufspringen können.» Dass dies gelingen kann, zeigt das Beispiel von Gabriel Selmanaj, der nun von Uster in die U21 des FC Winterthur wechselt.

Dass der Trainer auch eine Fussballschule betreibt, sorgte im FCU auch für Skepsis, wie Bünler bestätigt. «Mit der Zeit verstummten diese Stimmen aber mehrheitlich», sagt er. Und für Scholz selber ist klar: «Wer skeptisch war, hat gesehen, dass keiner eine andere Behandlung erhält von mir, nur weil er in der Fussballschule ist.

Eine Stamplatzgarantie hat keiner.» Ausserdem betreibe er die Schule nicht aus Eigennutz – «würde ich es wegen des Geldes machen, würde ich Fussballcamps anbieten», sagt er. Seine Motivation klingt sehr idealistisch – er sagt, das helfe dem Schweizer Fussball: «In der Schweiz haben wir vergleichsweise wenige Spieler. Die Quote in der Talenterkennung und Förderung muss deshalb so nahe am Maximum sein wie möglich.» Scholz redet wortreich und druckreif, er ist eloquent – und wirkt deshalb so gar nicht wie einer, der aus dem Profifussball stammt und als Trainer dorthin zurück will. Das hat auch mit seinem familiären Hintergrund zu tun: Sein Vater trägt einen Dokortitel und führt mehrere Firmen im sozialen Bereich, seine Mutter ist Sozialtherapeutin. «Ich habe eine sehr gebildete Familie. Mein Vater ist der intelligenteste Mensch, den ich kenne.» Die Leiden-

schaft für den Fussball hat er vom Vater, der einst selber in seiner süddeutschen Heimat kickte.

Scholz ist einer, der viel denkt – und grossen Wert auf den sozialen Aspekt legt. «Ich bin mit 25 Menschen in der Garderobe, nicht mit 25 Spielern», sagt er. Das passt nicht unbedingt zum Profifussball. «Ich hatte immer wieder Mühe mit dieser Welt», sagt Scholz denn auch. «Ich hinterfragte Dinge und hatte gleichzeitig Teamkollegen, die extrem im Moment lebten.» Er erzählt eine Episode von einem ehemaligen Teamkollegen, der nun in der Super League spielt: «Ich wusste: Der kann Profi werden, weil er nicht denkt, sondern einfach macht.» Auch er wurde Profi – doch seine Karriere beschränkt sich auf 55 Spiele mit dem FC Wil in der Challenge League. Keine beeindruckende Ausbeute, wenn man sich seinen Werdegang vor Augen führt. Er begann im



professionell – in Uster scheint das zu funktionieren.



Hofstetter)

Nachwuchs des FC Winterthur, dann folgten Adressen, die eigentlich prominent klingen: FC Basel, Grasshoppers, FC Bayern München. Zu Einsätzen mit den entsprechenden Fanionenteams kam Scholz aber nicht. «Ich war ein Sechser, der gut ist in der Organisation und in der Rhythmisierung. Aber athletisch höchstens Durchschnitt», sagt Scholz.

In München inspiriert

Prägend war vor allem seine Zeit in München. Dort spielte er in der zweiten Mannschaft unter Erik ten Hag, der unterdessen Manchester United trainiert. Vor allem aber traf er bei den Bayern dank regelmässigen Trainingseinheiten mit der 1. Mannschaft auch auf Pep Guardiola. Es waren wegweisende Begegnungen. «Das hat die Inspiration in mir wachgerüttelt», sagt Scholz. Erst 20-jährig war er damals, aber ihm wurde klar: «Ich will versu-

Die Euphoriebremse und ein Plan

Die Saison war äusserst erfolgreich – und der FC Uster hätte im ersten Jahr nach dem Interregio-Aufstieg gar noch besser abschneiden können. Fünfter wurde der FCU, gar Dritter hätte er sein können – 18 Fairplay-Strafpunkte machten den Unterschied. Philipp Bünter, der Leiter Aktive, ist nicht einmal so unglücklich darüber. Für ihn ist ohnehin ein Tritt auf die Euphoriebremse angebracht – und der fällt so wohl etwas leichter. «Die zweite Saison nach dem Aufstieg wird schwieriger», sagt er, «wir dürfen nicht erwarten, dass wir gleich wieder so weit vorne mitspielen können.» Dass sie im FCU nun nicht den Angriff auf die Spitze ausrufen, hat auch mit der Transferbilanz zu tun. Andernorts wird mehr Geld geboten – das spüren die Ustermer. Den einen oder andern Leistungsträger mussten sie ziehen lassen. Hinzugekommen sind – abgesehen von Rückkehrer Blazenko Klaric – fast nur junge Spieler. Trainer Etienne

chen, Trainer zu werden.» Die Zeit in München habe etwas ausgelöst, «was ich nicht beschreiben kann». Vielleicht wäre es mit seiner Spielerkarriere anders herausgekommen, wenn er nach seinem Jahr in München nicht zu GC zurückgekehrt wäre, sondern – von Guardiola empfohlen – in die zweithöchste Liga Spaniens gewechselt hätte. Es ergab sich nicht. «Der Fussball wäre für mich dort ideal gewesen», glaubt Scholz. Aber mit dem Konjunktiv hält er sich nicht auf – ohnehin ist er mehr Realist als Träumer. In Wil realisierte er nach mehreren Verletzungen, dass seine Perspektiven als Spieler wohl nicht über die Challenge League hinausgehen. «Ich bin lieber ein junger Trainer als ein alter Spieler», sagte er sich und begann umzusetzen, was er sich in München vorgenommen hatte. Unterdessen hat Scholz das B-Diplom absolviert und verdient sich in Uster

Scholz sagt: «Den Spielertyp, der uns sowohl sportlich als auch sozial verstärkt, können wir nicht holen, weil er Geld kostet.» Die Ausgangslage für ihn hat sich deshalb kaum verändert – erneut startet der FCU mit einem jungen Team, das sich in dieser Liga erst wird zurechtfinden müssen. «Es ist ein gutes Kader, und das Team weiss, was für eine Saison auf sie zukommt», sagt Scholz. «Man kann nicht erwarten, dass wir diese Saison Fünfter werden. Vielleicht werden wir Neunter. Vielleicht aber auch Zweiter.»

Bald soll es aber vorwärtsgehen: An der GV im September wird ein neuer Präsident gewählt – und der künftige Vorstand hat ein klares Ziel, das er auch mit Trainer Scholz schon diskutiert hat: Bis 2026 will der FC Uster so weit sein, dass er den Aufstieg in die 1. Liga anpeilen kann. Ins Detail gehen will Bünter vor der GV noch nicht. «Es geht in diesem Projekt auch um Transparenz», sagt er. (fbo)

seine Sporen ab. «Etienne ist weit für sein Alter – fussballerisch, aber auch menschlich», sagt FCU-Vorstandsmitglied Bünter. Er weiss, dass die gemeinsame Zeit nicht endlos ist. Der nächste Schritt wird das A-Diplom sein – und Scholz sagt: «Wenn kein Wunder passiert, bin ich noch zwei Jahre in Uster Trainer.» Und danach? Ist alles offen. «Ich glaube, dass ich auf einem guten Weg bin», sagt Scholz. «Aber ich kenne mein Limit noch nicht. Das Einzige, was ich weiss: Meine durchschnittliche Athletik spielt nun keine Rolle mehr.

Florian Bolli

Wir sagen:

Der FC Uster gefällt auch in der zweiten Saison nach dem Aufstieg durch erfrischenden Offensivfussball.

Rang 5

Trainer



Etienne Scholz

(30), seit Dezember 2021

Kader Saison 2023/2024

Tor: Dylan Kadi (26), Yannick Stierli (19).

Verteidigung: Bujar Ajeti (21), Leandro Barbosa (22), Dominik Cennerazzo (23), Lukas Rüegg (25), Yari Maccarrone (18), Kyriakos Mavridis (27), Albi Pupovci (19), Remo Schläpfer (25), Chris Suter (20).

Mittelfeld: Gionata Centoducato (20), Niko Civelli (20), Mohamed Ferarha (19), Patrick Schlatter (25), Stavros Simtsakis (31), Aki Stauffacher (16), Andreas Stefanidis (26).

Angriff: Florentino Aquino (19), Raphael Bachmann (22), Denny Gugliotta (17), Blazenko Klaric (27), Finn Knecht (22), Owen Lewis (18), Ruben Pinnelli (18), Ruben Suarez (25), James Wyndham (22).

Zuzüge

Kyriakos Mavridis, Stavros Simtsakis, Mohamed Ferarha (alle Ausland), Chris Suter (Rapperswil-Jona 2), Gionata Centoducato (Veltheim), James Wyndham (Höngg), Florentino Aquino (Regensdorf), Blazenko Klaric (Dietikon), Raphael Bachmann (2. Mannschaft), Aki Stauffacher (eigener Nachwuchs).

Abgänge

Denis Dzepo, Can Bozkir, Daryl Lupo (alle Dübendorf), Sad Arcadi (Wil 2), Gabriel Selmanaj (Winterthur U21), Romeo Meier (Pfäffikon), Yannick Münch (Pause), Moritz Nebel (Rücktritt).



FC GOSSAU

«Jugo» und Sladjana: Bei ihnen wird die dritte

Sie sind ein eingespieltes Team: Das Ehepaar Jugoslav und Sladjana Jankovic führt

Ein Restaurant führen? Nein, das wollten Sladjana und Jugoslav Jankovic nie. Das wäre ihnen nicht nur wirtschaftlich zu riskant gewesen, sondern viel zu unpersönlich. Das Klubhaus des FC Gossau hingegen passt perfekt. Umsatzvorgaben haben sie vom Verein keine. «Und hier kennen wir die Leute. Wir wissen, wer eine Bratwurst isst, wer einen Burger», sagt Jugoslav. Seit rund eineinhalb Jahren ist er Pächter im «Hüttli». Während Trainings ist er allein vor Ort, an Spielen unterstützt ihn seine Frau. Andreas Häsler lobt die Jankovics in höchsten Tönen. «Sie machen das sehr, sehr gut, sind herzlich und gastfreundlich», sagt der Trainer des Fanionteams. «Ihn bringt nichts aus der Ruhe. Und sie ist die gute Seele, die es an einem solchen Ort braucht.» Die Bilanz von Jugoslav und Sladjana fällt auch positiv aus. «Es kommt immer besser und besser», schwärmt Jugoslav, der sich nicht vorstellen kann, nochmals ein anderes Klubhaus zu führen. Sein Plan: Er gibt das «Hüttli» erst zur Pensionierung wieder ab.

Der Name sorgt für Irritation

Im FCG kann man sich also noch auf ein paar gemeinsame Jahre mit den Jankovics freuen. Sladjana ist 52, Jugoslav 53. Wobei ihn alle nur «Jugo» nennen. Eine logische Abkürzung.

Eine aber, die hierzulande oft negativ behaftet ist. Jankovic kann dazu die eine oder andere Episode erzählen. Etwa jene aus einem Spiel mit den Egger Veteranen, in dem ihm sein Captain Anweisungen erteilte. Bis sich der Schiedsrichter irgendwann an Jankovics Mitspieler wandte und warnte: «Nennst du ihn noch einmal «Jugo», gibts Rot!»

Bei den Egger Veteranen spielt Jankovic längst nicht mehr. Der FC Egg war dennoch eine wichtige Station. Da begann einst die Karriere der Jankovics als Klubhausbetreiber. Auch darum, weil sie sich so einen finanziellen Zustupf verdienen konnten. Zehn Jahre lang führten Sladjana und Jugoslav das Egger Klubhaus. In ihren Anfängen wirteten sie gar parallel beim FC Oetwil am See und in Egg. Der Vater war mit der einen Tochter auf dem einen, die Mutter mit der zweiten Tochter auf dem anderen Platz. Es war ein Spagat, der nicht gut gehen konnte. Was nichts daran ändert, dass für «Jugo» klar ist: «Ein

Klubhaus zu führen, ist ein Familienbetrieb.» So gehen im «Hüttli» bei viel Betrieb denn auch die längst erwachsenen Töchter ihren Eltern zur Hand.

Mit offenem Herzen unterwegs

Von Stress will Sladjana im Zusammenhang mit dem Wirten allerdings nichts wissen. Wenn es doch einmal hektisch geworden ist, wie erholt sich das Beizer-Duo dann? «Dafür haben wir keine Zeit», sagt «Jugo» sofort. Er macht dabei ein so ernstes Gesicht, als sei die Frage absurd. Sekundenlang ist nur das Surren des Kühlschranks zu hören, dann lacht er laut. Reingelegt! Nach anstrengenden Einsätzen lüften natürlich auch die Jankovics den Kopf durch. Sladjana findet, dafür reiche ein Spaziergang mit

den zwei Hunden. Oder ein paar Stunden auf dem Sofa daheim in Hinwil. Ihr Mann pflichtet ihr bei, ehe er sagt: «Wenn hier alle zufrieden waren, gehen wir mit offenen Herzen heim. Dann sind wir am nächsten Tag wie neu.»

Zufall ist es nicht, dass sich «Jugo» im Fussballumfeld besonders wohlfühlt. Die Sportart ist immer ein Teil seines Lebens gewesen. Schon mit 19 muss er sich aber vom Profitraum verabschieden. Der Stürmer hätte beim serbischen Erstligisten FK Radnicki Nis vorspielen können. Doch er verletzt sich im dümmsten Moment am Fuss, erreicht danach nie mehr dasselbe Niveau. Dass er Jahrzehnte später dennoch täglich mit Fussball zu tun hat, macht ihn glücklich. Weil der Klubhauspächter zu-



«Das macht mich manchmal stinkig.»

Sladjana Jankovic



Sie ist die gute Seele, er der ruhende Pol: Die «Hüttli»-Beizer Sladjana und «Jugo» Jankovic geniessen es, wenn Vereinsmitglieder bei ihnen



Halbzeit zum Genuss

das «Hüttli» mit viel Herzblut.

sätzlich Platzwart ist, trifft man ihn jeden Tag im Riet an. Zu Hause stiehlt er sich schon mal mit der Begründung davon, er habe in Gossau zu tun. «Jugo» lächelt verschmitzt, als seine Frau dies erzählt und anfügt: «Das macht mich manchmal stinkig.» Bevor nun aber ein falscher Eindruck entsteht: Um das Eheglück der zwei muss man sich keine Sorgen machen. Mehr als zehn Minuten dauern die Phasen jeweils nicht, in denen sie sich uneins sind.

«Mamma Mia!»

Sladjana und Jugoslav sind ein eingespieltes Team. Zufrieden sitzen sie in ihrem kleinen Reich und erzählen ihre Geschichte. Keiner fällt dem anderen ins Wort. Oder korrigiert ihn. So sieht Harmonie und Vertrautheit aus. Seit der Primarschule in Serbien kennt sich das Paar. Stolz 33 Jahre sind sie verheiratet. «Mamma Mia!», wirft Slad-

jana dazu mit gespielter Bestürzung ein. Bevor der Rummel im Riet jeweils losgeht, setzt sie sich manchmal hin, raucht eine Zigarette und geniesst die Stille. Hocken später die Leute ebenfalls zufrieden vor dem oder im «Hüttli», plaudern vergnügt miteinander oder diskutieren angeregt die eine oder andere strittige Spielszene, sind die Jankovics zufrieden.

«Die dritte Halbzeit ist noch immer die wichtigste», sagt «Jugo», der einem Klubhaus einen zentralen Stellenwert beimisst. «Es ist der Spiegel des Vereins.» Trainer Häsler stimmt ihm zu. Er ist froh ums «Hüttli». Nach jedem Dienstags- und Donnerstagstraining sitzt ein grosser Teil des Fanionteams da noch zusammen. «Das sind doch

die Momente, die den Fussball ausmachen», sagt Häsler. Und bedauert, dass in vielen Vereinen das gesellige Beisammensein immer mehr aus der Mode kommt.

Das wird in Gossau nicht so schnell passieren. Dafür sorgen die Jankovics. Unter ihnen haben sich Jugos Burger und Jugos Tee (gekochter Zwetschgenschmaltz) zum Hit entwickelt. Bei den Speisen halten sie das Angebot überschaubar, um Qualität gewährleisten zu können. Klar, ein paar Ideen haben sie noch. Aber alles zu seiner Zeit. Es ist wie bei einer erfolgreichen Mannschaft, in der keine Wechsel nötig sind: Was sich bewährt, bleibt auf der Karte.

Oliver Meile

Trainer



Andreas Häsler

(42), seit Dezember 2019

Kader Saison 2023/2024

Tor: Marc Fankhauser (23), Noël Morgenthaler (25), Roman Jaggi (35).

Verteidigung: Youssouf Ouattara (25), Jan Weickgenannt (21), Michael Dörig (26), Dario Zöbeli (21), Tiago Alves (33), Severin Forster (22), Oliver Meyer (30), Alessio Perot (30).

Mittelfeld: Roman Gachnang (34), Yves Kündig (34), Daniel Meier (34), Manuel Kriz (20), Fabio De Nunzio (30), Jari Fankhauser (22).

Angriff: Alain Morgenthaler (23), Jonas Müller (28), Yves Sanchez (34), Matteo Piras (19), Mohamad Abou (23), Mario Limata (23), Riley Christen (22).

Zuzüge

Yves Sanchez (Linth/Pause), Mohamad Abou (Wetzikon 2).

Abgänge

Peter Niffeler (3. Mannschaft), Domenico Carnuccio (Brüttisellen-Dietlikon), Berk Kuzman (Adliswil), Jann Bierl (Wittenbach), Oswaldo Van Dunem, Riccardo Buldo (beide unbekannt).

Die erste Hürde ist eine altbekannte

Seine Sommerferien verbrachte Andreas Häsler nicht irgendwo an einem Strand, sondern daheim – an seinem Haus standen Umbauarbeiten an. Solche musste er in seinem Klub nicht beaufsichtigen. Einmal mehr segelte der FC Gossau in ruhigem Gewässer durch die Sommerpause. Zwar verlief die Suche nach einem torgefählichen Spieler zäh, aber letztlich erfolgreich. Dem FCG gelang ein bemerkenswerter Zuzug: Yves Sanchez schnürt neu für ihn die Schuhe. Der 34-Jährige verfügt über reichlich Erfahrung in höheren Ligen. Zuletzt pausierte er, davor stand Sanchez mehrere Saisons lang bei Erstligist 04 unter Vertrag. «Er hilft uns mit seiner Routine, ist technisch stark. Und von seiner Schnelligkeit hat er nichts verloren», freut sich Häsler über die Verstärkung. Sanchez hat früher schon einmal in Gossau gespielt und kennt viele der Spieler bereits, Angewöhnungszeit wird er keine brauchen. Er ist auch von Anfang an gefordert. «Wir brauchen ihn», sagt Häsler mit dem Hinweis auf Lücken in der Offensive. Peter Niffeler (8 Tore) ist kürzergetreten und kickt nur noch fürs

dritte FCG-Team, Mario Limata (7) fällt nach seinem Kreuzbandriss die gesamte Vorrunde aus.

Trainer Häsler kann weiterhin auf eine routinierte, eingespielte Mannschaft setzen. Nicht nur im Team herrscht Beständigkeit, das Ziel ist ebenfalls dasselbe wie im Vorjahr. Auch wenn Häsler sich klar ist, dass er nach der guten letzten Saison festhalten müsste: «Wir wollen in die Top 6.» Der Trainer hofft stattdessen erneut auf eine solide Vorrunde und sagt: «Wir wollen in dieser 20 Punkte holen. Alles darüber ist Zugabe.» Danach will man beim FCG weitersehen. Eine der Tugenden ist, dass die Gossauer auf Rückschläge jeweils reagieren können. Mehr als zwei Niederlagen hintereinander gab es unter Häsler noch nie. «Wenn wir diesen Geist wieder abrufen können, sind wir auf gutem Weg», ist er überzeugt. Und wo sieht er Potenzial? Nicht primär im Fussballerischen. «Würden wir in gewissen Situationen cooler reagieren, Thema Schiedsrichter, Thema Gegner, könnten wir uns wohl am meisten steigern», sagt er. «Das gilt auch für mich.» (ome)

«Das Klubhaus ist der Spiegel des Vereins.»

«Jugo» Jankovic

Wir sagen:

Für die Gegner ist es weiterhin kein Spass, gegen Gossau zu spielen – für eine bessere Platzierung fehlt aber die Konstanz.

Rang 5



FC GREIFENSEE

Der ständig Umworbene

Severin Burkart sorgt beim FC Greifensee oft für die offensiven Glanzmomente – er

Mehr Wettkampfglück ist fast nicht möglich. So etwa könnte das zum Ende der letzten Saison Erlebte beim FC Greifensee zusammengefasst werden. Sportlich als Tabellendrittlebster abgestiegen, gewinnt er nach der Enttäuschung den Final des Regionalcups im Penaltyschiessen und erfährt nur wenig später vom nachträglichen Ligaerhalt dank ferner Unterstützung.

Es ist eigentlich der ideale Zeitpunkt für eine Luftveränderung. Zu diesem Entschluss könnte Captain Severin Burkart durch diese Ereignisse kommen. Doch mitnichten. Noch während der grossen Feierlichkeiten auf dem heimischen Sportplatz Grossriet sorgt er für einen Schlüsselmoment mit Signalwirkung im gesamten Umfeld. «Ich bleibe in Greifensee», verkündet der Offensivspieler da. Simon Schaich, langjähriger Teamkollege und mittlerweile Assistententrainer, sagt: «Ich bin sehr stolz für den Verein. Dieser Entscheid ist nicht selbstverständlich. Doch es zeigt Sevis Charakter.»

Die Dübendorfer Wurzeln

Mit 26 ist Burkart im sogenannten besten Fussballeralter. Und wie fast jedes halbe Jahr hat er wieder eine Handvoll Anfragen von ambitionierten Klubs aus der Region Zürich erhalten. Er verhehlt dabei nicht, dass ihn das Interesse nicht nur zuweilen ins Grübeln bringt, sondern ihm auch schmeichelt. Und es ist ein offenes Geheimnis, dass sich die nahen Interregio-Vereine Uster und Dübendorf ein weiteres Mal um ihn bemühten. Gerade im Fall des FCD ist das vergebliche Umgarnen bemerkenswert. Burkart lebt nicht nur in Dübendorf, sondern ist im auf Gebäudeautomation spezialisierten Familienbetrieb mit Sitz in der Stadt beruflich tätig. Dazu kommt, dass er als Fussballer auch weitgehend im Glattaler



FCG-Captain Severin Burkart steigt in seine bereits siebte Saison auf dem Sportplatz Grossriet. (Foto: Roger Hofstetter)

Klub gross geworden ist. Als A-Junior erhält er im Frühling 2017 im damaligen Zweitliga-Team die ersten Einsatzminuten und wechselt doch nur wenig später zum kleinen Nachbarn nach Greifensee. «Trainer Felix Bollmann hat sich damals sehr um mich bemüht», erinnert sich Burkart. Sicher kein Nachteil ist zudem, dass sein Vater Beat, ebenso ein Ur-Dübendorfer, schon einige Zeit beim FCG bei den Senioren spielt.

Severin Burkart sollte seinen Wechsel nie bereuen. Er wird in der neuen Umgebung schnell zu einer festen Grösse – und in seiner Debütsaison mit 13 Treffern teamintern zum erfolgreichsten Torschützen. «Ich habe gleich Wertschätzung gespürt und

durfte viel Verantwortung übernehmen – etwa bei den Standardsituationen», sagt Burkart.

Mehr als nur Teamkollegen

Fortan ist er in Greifensee regelmässig der beste Skorer, auch wenn seine Rolle auf dem Feld nicht immer dieselbe ist. Ob als Flügel, auf der Zehner-Position oder als Sturmspitze – überall sorgt der flinke Linksfuss mit seiner Behändigkeit für Gefahr. Und Burkart wird beim FCG auch bald abseits des Spielfelds bei wichtigen Entscheidungen miteinbezogen. Zuerst im Mannschaftsrat, dann als Vize-Captain. Der Schritt zum Captain vor rund einem Jahr ist nur der nächste logische Schritt. «Er ist in diese Rolle

«Ich bin kein lauter Captain. Aber wenn es nötig ist, rede ich Klartext.»

Severin Burkart



... sieht keinen Grund, die vertraute Umgebung zu verlassen.



Greifensee muss gleich von 0 auf 100

Das Startprogramm des FC Greifensee ist happig. «Wir haben bis im September fast mehr Belastung als ein Profiteam. Mit dem Unterschied, dass dieses mehr Zeit für die Regeneration hat», sagt Trainer Felix Bollmann. Tatsächlich sind die Greifenseer sogleich gefordert – dank dem erneuten Finalerfolg im FVRZ-Cup vorerst sogar in drei Wettbewerben.

Los geht es im Schweizer Cup, wo dem FCG allerdings wenig Losglück beschieden war. Und so heisst die doch eher undankbare Aufgabe nun FC Schönenwerd-Niedergösgen. Es wird also vor derhand nichts mit einem grossen Cup-Fest auf dem Grossriet. Stattdessen gehts zu einem Zweitligisten aus dem Aargauer Regionalverband. Dafür gibts eine realistische Chance, eine Runde zu überstehen und dann in den Sechzehntelfinals auf einen Grossen wie den FC Winterthur zu hoffen, der noch 2018 bei der letzten Cup-Qualifikation zu Gast gewesen war.

Der FCG hat nach dem Spiel gegen Schönenwerd-Niedergösgen einige sogenannte englische Wo-

chen zu bewältigen – losgelöst davon, ob er in den beiden Cup-Wettbewerben sogar noch eine Runde weiterkommt. «Ich bin froh, dass wir derzeit keine Verletzten haben», sagt Bollmann. Ums Rotieren wird der Coach in dieser Phase ohnehin nicht herumkommen.

Gleichzeitig sollen in der Meisterschaft sofort einige Punkte her, damit das Team nicht ein ähnliches Szenario wie in der letzten Saison erlebt – mit dem Fastabstieg aus der 2. Liga. Bollmann spricht in diesem Zusammenhang von einer Reifeprüfung für die Spieler. «Das Team hat auch in schwierigen Zeiten stets zusammengehalten. Und es ist auch jetzt keiner davongelaufen», sagt er zufrieden. Der 64-Jährige ist denn auch davon überzeugt, dass für eine bessere Platzierung weiterhin genügend Substanz im Kader besteht. Die neue Saison nehmen die Greifenseer nämlich mit einem fast identischen Kader in Angriff. Dazugestossen sind einzig drei junge Spieler. Sie dürften allesamt in einer ersten Phase noch keine tragende Rolle einnehmen. (dsc)

gewachsen», findet Trainer Bollmann. Burkart selbst sagt: «Ich bin kein lauter Captain. Aber wenn es nötig ist, rede ich Klartext.»

Seine Position, der Zusammenhalt und die familiäre Umgebung sind es auch, die ihn nach sechs Saisons unentwegt beim FCG halten. «Viele hier im Verein sind zu Freunden geworden», sagt Burkart.

Bleibt die Frage: Hätte er Greifensee bei einem Abstieg nicht doch verlassen? «Aus sportlichen Gründen hätte ich wechseln müssen. Trotzdem hätte ich mich wohl dagegen entschieden. Es wäre gegenüber dem Verein nicht korrekt gewesen», antwortet Burkart nachdenklich. Er sagt aber auch: «So nahe wie in diesem Sommer war ich

noch nie.» Ob andere, jüngere Greifenseer Spieler im Team dieselbe Loyalität im Misserfolg gezeigt hätten, lässt sich nicht endlich klären. Selbst Trainer Bollmann sagt aber: «Ich hätte einen Wechsel verstanden – gerade im Fall von Sevi.»

Das Erlebte als Ansporn

Der Angreifer ist eine der raren Trouvailles im Team des Zweitligisten, der zwar durchaus dann und wann für einen Akzent gut ist, aber am Ende doch für graues Zweitliga-Mittelmass steht. Und sportlich ist es nach mehreren soliden Klassierungen zuletzt doch stetig abwärtsgegangen. Trotz den beachtlichen drei Titelgewinnen im FVRZ-Cup in den vergangenen

neun Jahren. Burkart lässt sich, auf die Greifenseer Durchschnittlichkeit im Alltag angesprochen, nicht provozieren. «Wir waren auch schon weiter vorne klassiert», kontert er.

Überhaupt betrachtet Burkart die verpatzte Meisterschaft und den Finaltriumph im Cup als Ansporn. «Gerade nach den Emotionen zum Schluss. Diese Erlebnisse können auch Positives auslösen», findet er. Der glückliche Ligaerhalt ist für ihn aber ein deutliches Warnsignal. «Wir haben Glück gehabt. Also müssen wir wieder mehr investieren – und an den richtigen Schrauben drehen», sagt er im Wissen, selbst nicht die beste Saison bestritten zu haben.

David Schweizer

Trainer



Felix Bollmann

(64), seit Januar 2023

Kader Saison 2023/2024

Tor: Paulo Ricardo da Costa Almeida Rodrigues (30), Timmy Ley (30).

Verteidigung: Filipe Alves (20), Dario Hanhart (21), Tim Krieg (20), Jan Läderach (18), Patrick Ley (33), David Strelbel (32), Pascal Unholz (26).

Mittelfeld: Severin Burkart (26), Raul Eberhardt (19), Sasa Fikic (32), Tobias Niklaus (32), Sascha Peter (18), Marco Preghenella (27), Noah Seifert (20), Tim Stocker (20).

Angriff: Nino Fikic (32), Luca Mercurio (22), Patrick Schmid (30), Alec Wegmann (21).

Zuzüge

Tim Stocker (Racing Club), Filipe Alves (Oerlikon/Polizei), Sascha Peter (Dübendorf).

Abgänge

Jamin Abdouiri (Fehrltorf), Loris Carotenuto (Regensdorf).

Wir sagen:

Für den FC Greifensee wird es auch in der neuen Saison nicht einfacher. Es braucht ein erneutes Wunder, um nicht abzusteigen.

Rang 12



FC RÜTI

Zu Hause stürmt es sich am besten

Esmir Rastoder steht in Rüti nach dem Abgang von Topscorer Edison Sylva noch

Wer sich auf die Suche nach der Identität des FC Rüti begeben will, dem sei empfohlen, vorab einen Blick auf die Tabelle der abgelaufenen Zweitliga-Saison in der Gruppe 2 zu werfen. Das Muster, das sich dort offenbart, ist sogar für den oft unberechenbaren Amateurfussball bemerkenswert gut zu erkennen.

Mit dem 5. Rang und 41 Punkten gehört die Mannschaft zwar zum besseren Mittelfeld. Doch dieses Bild ist ein Mittel aus Extremen. Sowohl die 83 erzielten Tore als auch die 161 Strafpunkte sind in der Gruppe einsame Spitzenwerte. Die 67 Gegentreffer sind dagegen: Abstiegsniveau.

Das wiederum legt den Schluss nahe, dass der FC Rüti sein Heil im animierten Spiel nach vorne sucht. Und nicht in der defensiven Disziplin.

Die Erkenntnis ist freilich keine neue. Schaut man sich die Auftritte des FC Rüti in den vergangenen Jahren an, wird schnell offensichtlich, dass dieser Fussball zur DNA gehört. Das Team ist eingespielt, viele Spieler sind in diesem Klub gross geworden.

31 Tore sind weg

«Ich habe schon ein paar graue Haare bekommen», sagt Ursal Yasar und lacht herzlich. Er ist an diesem heissen, schwülen Dienstagabend gerade dabei, für das Training die Hütchen auf der Schützenwiese zu verteilen.

Der einstige FCZ-Profi hat die Rütner als Trainer im Dezember 2021 übernommen und weiss inzwischen genau, wie man sie spielen lassen muss. Er sieht in seinem Team einen Aufstiegs-kandidaten, spricht von Vorsprüngen, die man dumm hergegeben habe, und von Emotionen, die man in den Griff bekommen muss.

Vor allem weiss er, dass man mit Edison Sylva den besten Torschützen der Liga an den Erstligisten Tuggen verloren hat. 31 Tore hatte der 27-jährige

Stürmer letzte Saison erzielt – nur vier weniger als der ganze Ligakonkurrent Phönix Seen. Für eine Mannschaft, die vom Angriff lebt, ist das erheblich. Die Frage lautet denn auch ziemlich unbescheiden: Wie ersetzt man so viele Tore? «Im Kollektiv und ganz sicher nicht 1:1», antwortet Yasar bestimmt. «Alles andere wäre unfair gegenüber Esmir.»

Der angesprochene Esmir Rastoder jongliert derweil am anderen Ende des Platzes für den Fotografen. Er tut

dies blendend gelaunt – trotz der erbarmungslosen Hitze. Der Umstand, dass die lokale Zeitung eine Geschichte zu seiner Personie macht, insinuiert, dass es auf ihn ankommen wird. Das scheint ihm zu gefallen.

In der abgelaufenen Spielzeit hatte Rastoder noch mehrheitlich am Flügel gespielt, nun dürfte er den Platz von Edison Sylva im Sturmzentrum einnehmen. Er sagt: «In der Saison 2017/2018 haben Taulant Sylva und ich in der 2. Liga interregional fast 40

Tore geschossen. Das werden wir nun wieder tun.»

Es «passt einfach» in Rüti

Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten ist offenbar stattlich – auch weil der gemeinsame Rütner Erfahrungsschatz gross ist. Tatsächlich ist der Kern rund um den Captain und Offensivmotor Taulant Sylva schon seit Jahren zusammen. «Drei Viertel des Teams von 2016 sind noch da», bricht es Esmir Rast-



Er fühlt sich verpflichtet, Tore zu schiessen: Esmir Rastoder ist bereit, beim FC Rüti in der Offensive noch mehr Verantwortung zu übernehmen.



stärker im Fokus.

oder herunter. «Wenn man sich seit Kindsbeinen auf und neben dem Platz kennt, dann passt das einfach. Das macht Freude.»

Auch der 23-Jährige ist in diesem Klub aufgewachsen. Während sein jüngerer Bruder Elmin früh auszog, um sich über den GC-Stützpunkt in Rapperswil den Traum vom Profitem zu erkämpfen, ist er geblieben, um das Toreschiessen in Rütli zu lernen. «Ich war öfters im Ausgang, habe das Leben neben dem Fussball genos-

sen», sagt Esmir Rastoder, der heute als Aussendienstmitarbeiter bei einer Versicherung in der Region arbeitet. Von Bedauern keine Spur. Im Gegenteil: Es erfüllt ihn mit Stolz, dass Elmin letzte Saison bei Vaduz in der Challenge League stürmte und nun bei GC im Super-League-Kader steht.

Dennoch scheint es, als müsste auch er ausziehen, um die Freude am Fussball mit einer Rückkehr neu zu entdecken. Wie heute die Tormaschine Edison Sylva, deren Platz er einnehmen soll, hat er im Januar 2020

den Sprung in die 1. Liga gewagt. Zuerst zum FC Tuggen. Später, im Januar 2022, unternahm er beim FC Linth 04 einen zweiten Versuch. Die Umstände hatten es freilich wenig gut mit ihm gemeint. Corona, eine Knieoperation und ein zu frühes Comeback bremsen seine Ambitionen aus und schlugen ihm aufs Gemüt. Im Sommer 2022 entschied er sich, definitiv den Heimweg nach Rütli

«Ich bin zum Schluss gekommen, dass ich wieder Freude am Spiel haben will. In Rütli kann ich das.»

Esmir Rastoder

anzutreten. Im Rucksack nur sechs Spiele und ein Tor.

Hat er nicht etwas schnell aufgegeben? «Nein, ich bin zum Schluss gekommen, dass ich wieder Freude am Spiel haben will. In Rütli kann ich das.»

Der Umstand, dass man ihn hier nun

braucht, dürfte das Seine dazu beitragen. Er sei bereit, Verantwortung zu übernehmen und fühle sich verpflichtet, Tore zu schießen, sagt er denn auch.

Derweil will der Trainer Yasar eine steigende Formkurve erkannt haben. Nach zwei Jahren mit wenig Spielpraxis habe Esmir Rastoder vor allem in der abgelaufenen Rückrunde wieder richtig Tritt gefasst. Er hoffe, dass er diesen Schwung nun in die neue Saison mitnehmen könne. «Die Freude hat er definitiv wiedergefunden», stellt Yasar zufrieden fest. Wohlwissend, dass das Timing besser kaum sein könnte.

Matthias Müller

Spektakelspieler aus der 5. Liga geholt

Der Spielplan hat die Rütner gleich einmal leer schlucken lassen. Die ersten drei Partien bestreitet der Oberländer Zweitligist allesamt auswärts. Erst am 10. September bestreitet er deshalb sein erstes Heimspiel gegen Bassersdorf. «Das war kein Wunsch von uns», sagt Lars Grimm, der einen Rollenwechsel vollzogen hat – vom Assistenztrainer zum Teammanager. Grimms Position hat nun der bisherige A-Junioren-Trainer Denis Ciardo inne.

Grimm traut dem FCR auch in der kommenden Saison wieder einiges zu – auch ohne den in die 1. Liga abgewanderten Edison Sylva. «Mit einem guten Start ist alles möglich», ist er überzeugt.

Ausser dem Torgaranten hat der Vorsaison-Fünfte keinen Leistungsträger verloren. Und er hat sogar mit Daniel Di Bella einen Neuen in den Reihen, der gut in die Rütner Spektakeltruppe passen könnte. Di Bella war über einige Jahre die Ausnahmeerscheinung beim FC Männedorf, ehe er im letzten Winter nach einem Kurzintermezzo beim Interregio-Verein Red Star nach Rütli zog – allerdings zum ebenso auf der Schützenwiese beheimateten Fünftliga-Klub Napoli Club Zurigo Partenopea. «Di Bella ist kein Typ, der halbe Sachen macht», weiss Grimm. Di Bella spielt deshalb wieder drei Stufen höher – mit etwa demselben Aufwand. (dsc)

Trainer



Ursal Yasar

(43), seit Dezember 2021

Kader Saison 2023/2024

Tor: Stefano Calendo (33), Ognjen Jovanovic (23).

Verteidigung: Cedric Belotti (28), Justin Brandstätter (20), Marco D'Alto (31), Mark Meier (30), Tobias Küng (29), Edon Sejdiu (28), Silvan Widmer (19).

Mittelfeld: Max Curschmann Ullmann (18), Simone De Luca (22), Daniel Di Bella (29), Flavio Milano (32), Diors Morina (27), Harbin Osmani (28), Alessandro Piro (19), Riccardo Scalia (29).

Angriff: Erin Kastrati (18), Francesco Milana (18), Paulo Peixoto (30), Esmir Rastoder (23), Taulant Sylva (31).

Zuzüge

Daniel Di Bella (Napoli Club Zurigo Partenopea), Alessandro Piro (2. Mannschaft), Max Curschmann Ullmann, Francesco Milana (beide eigene Junioren).

Abgänge

Edison Sylva (Tuggen), Domenik Gjyckaj, Art Sylejmani (beide Eschenbach), Fatlind Krasniqi (Weesen), Claudio Attademo (Rücktritt).

Wir sagen:

Nicht mehr ganz so viel Offensivspektakel – aber auch weniger Gegentore.

Rang 4



(Foto: Roger Hofstetter)

Schiedsrichter

Ein ständiger Drahtseilakt

Einige Vereine aus der Region tun sich schwer, genug Schiedsrichter zu stellen.

Die Talsohle scheint durchschritten. Rund 690 Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter zählt der Fussballverband der Region Zürich (FVRZ) wieder. Und die Hoffnung besteht durchaus, dass sich nach dem Grundkurs für Neueinsteiger von Ende August diese Zahl weiter verbessert. «Wir sind nicht mehr so arg unter Druck», sagt Andreas Baumann. Der Volketswiler leitet die Abteilung Schiedsrichter im FVRZ.

Der Hilferuf vor einem Jahr, als der Regionalverband mit einem Brief an die Vereine über die alarmierenden Zahlen informierte, hat somit seine Wirkung nicht verfehlt. Unter 680 war der Bestand gefallen, sodass die Schiedsrichterabteilung erste Sofortmassnahmen ergreifen musste, und im letzten Herbst einzelne Runden in der 3. Liga sogar unter der Woche ansetzte. Wieder für etwas Entspannung sorgte dann der Einsteigerkurs in diesem Frühling, den 53 Personen erfolgreich absolvierten. Erfreulich auch: Unter den sechs teilnehmenden Frauen schafften fünf die Qualifikation.

6 Spiele pro Halbjahr sind nötig

Und trotzdem: Selbst wenn die Anzahl der Rücktritte im Vergleich der letzten beiden Jahre wieder etwas zurückgegangen ist, von einer eigentlichen Entschärfung der Situation kann noch nicht gesprochen werden. Dieses Bild zeigt sich auch mit Blick in die Region, wo doch einige Klubs Mühe haben, den vom FVRZ geforderten Koeffizienten an Schiedsrichtern zu erfüllen (siehe Grafik). Die Spielregeln dafür sind eindeutig: Für jedes Aktiv- und Seniorenteam muss der Verein einen Schiedsrichter stellen, der wiederum mindestens sechs Spiele pro Halbjahr leitet. «Dieser Wert wurde zuletzt von rund 10 Prozent aller Spielleiter nicht erfüllt», sagt Baumann. Die entsprechenden Schieds-

richter werden in der Wertung abgezählt. Dazu kommt, dass die Zweitliga-Teams der Vereine neuerdings sogar doppelt zählen. Der Grund dafür: Die Partien ab dieser Stufe werden von einem Trio geleitet.

Erfüllt ein Klub den nötigen Koeffizienten nicht, hat dies schnell Konsequenzen. In diesem Fall wird das ligatiefste Team bei den Männern aus dem Spielbetrieb gestrichen. Will der Verein dies umgehen, kann es sehr schnell teuer werden. Eine Gebühr von 2000 Franken muss er nämlich für einen fehlenden Schiedsrichter pro Halbjahr entrichten. Fehlen sogar zwei oder mehr, sind weitere 500 Franken fällig.

Bussen allein lösen aber nur zum Teil das Problem. Das weiss auch Schiedsrichter-Chef Baumann. Er bekräftigt deshalb: «Wir hätten lieber Schiedsrichter als Einnahmen durch Bussen.» In der Praxis werden so einfach die gestandenen Schiedsrichter überproportional gefordert, indem sie Woche für Woche Mehreinsätze leisten.

Das Problem von oben lösen

Nicht gut sieht es insbesondere beim FC Dübendorf aus. Die Glattaler verfügen derzeit über nur einen Schiedsrichter, gehen aber mit vier zählenden Mannschaften in die neue Saison. «Wir versuchen auf allen Kanälen, neue Schiedsrichter zu finden», sagt Präsident Markus Herzog. Bisher allerdings ohne Erfolg. Er stört sich in diesem Bereich auch an einer schon vor etlichen Jahren aufgestellten Hürde. Schiedsrichter, die den Verein wechseln, zählen erst nach mehreren Jahren für den Verein. Der Verband wirkt mit dieser Regelung einem möglichen Transfermarkt entgegen. Dies, nachdem in der Vergangenheit immer wieder mal Schiedsrichter durch monetäre Anreize abgeworben worden waren.

Ebenso in einem schwierigen Rank ist der FC Effretikon, der für die massgebenden sieben Teams nur vier Schiedsrichter stellt. Der Drittliga-Verein versuchte unlängst mit einem



Der Gossauer Zweitliga-Spieler Alessio Perot ist mit einem Entscheid des Schiedsrichters nicht

«Wir hätten lieber Schiedsrichter als Einnahmen durch Bussen.»

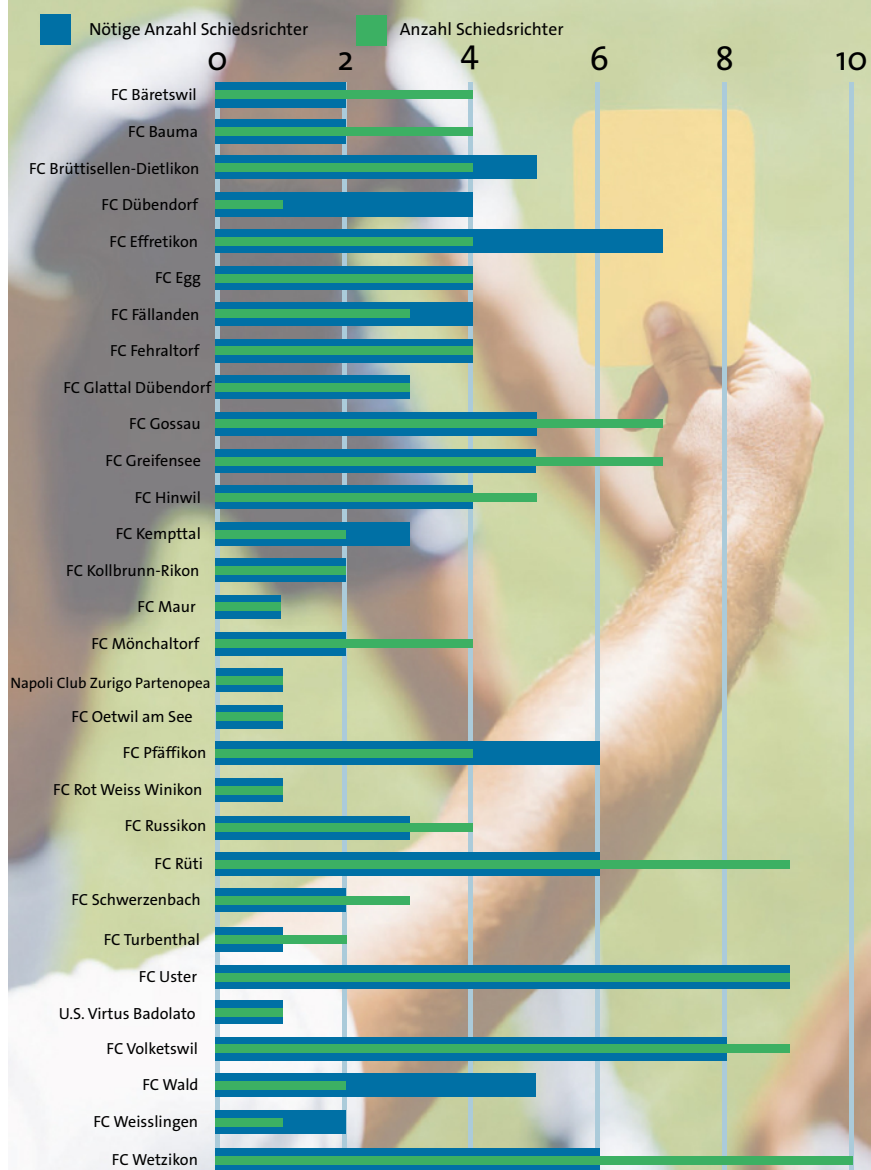
Andreas Baumann,
Leiter Schiedsrichter FVRZ

Mini-Schiedsrichter-Projekt, potenzielle neue Spielleiter zu gewinnen. Der Versuch wurde aber abgebrochen. «Wir haben keinen freiwilligen Verantwortlichen gefunden», bedauert Präsident Rainer Bierbrodt. Für ihn sind vor allem die negativen Einflüsse auf und neben dem Platz der Grund, weshalb sich nicht mehr als Schiedsrichter engagieren. «So bleibt oft nur der Weg, finanzielle Anreize zu schaffen, um die Aufgabe schmackhaft zu machen. Leider lockt dies wiederum auch diejenigen an, die nicht besonders geeignet sind», sagt er. Doch wie

Wer zu wenig hat, muss tief in die Tasche greifen.



So viele Schiedsrichter haben die Klubs



ganz einverstanden. (Archivfoto: Christian Merz)

dagegen vorgehen? «Das Problem muss von oben gelöst werden», findet Bierbrodt. Schon in der Super League sollten verbale Aussetzer konsequent bestraft werden. «So lange die Kids am TV sehen, dass sich Profis im Umgang mit den Schiedsrichtern praktisch alles erlauben können, ist es kein Wunder, dass schon die Jüngsten ausfällig werden», sagt er.

Die Betreuung ist essenziell

Auf der anderen Seite der Oberländer Skala stehen Klubs wie Wetzikon (10 Schiedsrichter), Volketswil (9)

oder Uster (9), die bei der Rekrutierung erfolgreicher sind. Für FCU-Präsident Rico Maurer ist die Betreuung der Schiedsrichter ein wesentlicher Faktor. Zudem bezahlt der Verein den Schiedsrichtern halbjährlich eine Spesenentschädigung. Und übernimmt in regelmässigen Abständen auch die Kosten der Ausrüstung. «Wir sind deshalb seit einiger Zeit gut aufgestellt», sagt Maurer, der selbst drei Jahre lang als Schiedsrichter amtierte. Noch komfortabler aufgestellt ist der FC Greifensee, der für die massgebenden fünf Teams derzeit sogar sie-

ben Schiedsrichter stellt. «Die meisten Neuen können wir über unsere eigenen Schiedsrichter gewinnen», weiss FCG-Präsident Pascal Seifert. Für FVRZ-Funktionär Baumann ist es erwiesenermassen die beste Rekrutierungsmöglichkeit. Er sagt: «Wer sich gut um seine eigenen Schiedsrichter kümmert, hat deutlich weniger Probleme.»

Ein Bonus als Belohnung

Und Klubs wie Greifensee werden für ihre Leistungen in diesem Bereich inskünftig vom FVRZ belohnt. Der Re-

gionalverband hat eben neu eingeführt, dass ab dem zweiten über dem Koeffizienten berechneten Schiedsrichter Ende Jahr jeweils ein Bonus ausbezahlt wird. Dieser dürfte sich in einem etwa mittleren dreistelligen Betrag bewegen, sodass diese Vereine ungefähr die Kosten für den Grundkurs und die Ausrüstung rückerstattet bekommen. **David Schweizer**



Zahlen und Fakten

Eigengewächse oder Söldner?

So stark setzen die besten fünf Teams der Region auf eigene Spieler.

Die einen sagen es deutlich, andere sind zurückhaltender. Aber eigentlich wollen es alle Amateurklubs: mit möglichst vielen Spielern aus dem eigenen Verein die erste Mannschaft bestücken. Denn hier, wo nicht Geschäftsmodelle, Ablösesummen und Handgelder die Gangart diktieren, ist die Identifikation umso wichtiger. Vor allem, wenn es um Beständigkeit geht und nicht um kurzfristigen Erfolg. Doch wie steht es bei den besten Klubs des Oberlands um die Integration von eigenen Spielern? Wer setzt wirklich auf Eigengewächse?

Wir haben die Kader und Einsatzstatistiken der Meisterschaftsspiele in der letzten Saison von Interregio-Vertreter Uster und von den vier regionalen Zweitligisten Dübendorf, Gossau, Greifensee und Rüti analysiert, um herauszufinden, wer am stärksten auf Eigengewächse setzt. Wobei «Eigengewächse» auch nicht ein klar definierter Begriff ist. Wir zählen nicht nur jene Spieler dazu, die in dem Klub spielen, wo sie ihre erste Lizenz gelöst haben. Sondern auch jene, die zwar woanders begonnen haben, aber einen wesentlichen Teil ihrer fussballerischen Jugend im Klub verbracht haben. Wir nahmen insgesamt vier Ausbildungsjahre im U20-Alter im Klub als Messgrösse. Und wir haben nicht einfach alle eingesetzten Spieler in Betracht gezogen, sondern jene, die am meisten in der Startformation standen, also tragende Figuren sind und nicht nur Mitläufer mit Teileinsätzen.

FC Gossau – 8 von 11



Einmal Gossau, immer Gossau – den Spruch nehmen sich offensichtlich viele zu Herzen: Von jenen elf Spielern, die am meisten in der Startformation standen, hat der FCG nur ein Trio nicht selber ausgebildet – die Quote von 73 Prozent ist unübertroffen. Insgesamt haben die Gossauer 37 verschiedene Spieler in der Meisterschaft 2022/2023 eingesetzt – klar am meisten von allen fünf Teams. 22 davon waren Eigengewächse – das ist eine Quote von 59 Prozent. Und von den 29 Spielern, die mindestens einmal von Beginn weg spielten, sind 18 Eigengewächse – das entspricht 63 Prozent.

FC Greifensee – 7 von 11



Ganz an Gossau heran kam Greifensee nicht – aber die Eigengewächsquote ist auch im anderen FCG überdurchschnittlich hoch. Sieben der elf Spieler mit den meisten Startformationseinsätzen sind aus dem eigenen Verein. Das sind 64 Prozent – genau gleich hoch ist die Quote, wenn man alle Spieler in Betracht zieht, die mindestens einmal in der Startformation gestan-

den sind (14 von 22). Und von allen 26 eingesetzten Spielern sind 16 Eigengewächse – das sind 62 Prozent. An der Identifikation dürfte es also nicht liegen, dass der FCG dem Abstieg nur knapp entronnen ist.

FC Rüti – 5 von 11



Wer Rüti sagt, sagt Taulant und Edison Sylva – oder auch Esmir Rastoder. Die Torgaranten sind drei von fünf Rüttern in der am meisten aufgestellten Startformation. Zwar sind die Auswärtigen hier leicht im Übergewicht. Doch mit 45 Prozent Anteil an Eigengewächsen stammt noch immer fast die Hälfte der ersten elf aus dem FCR selber. Betrachtet man aber alle 33 Spieler, die mindestens zu einem Teileinsatz gekommen sind, sinkt der Anteil auf 39 Prozent (13 Spieler).

FC Uster – 3 von 11



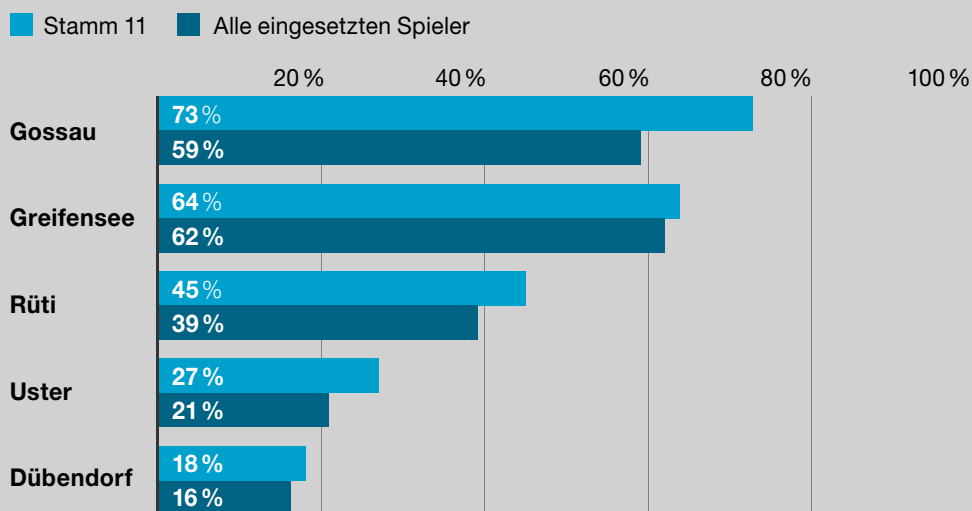
Zuerst kommt ein auswärtiges Trio und erst als Vierter der erste Ustermer: Denis Dzepo ist eines von drei Eigengewächsen unter den am meisten für die Startformation nominierten Spielern. Sechs sind es insgesamt im FCU-Kader, das 28 eingesetzte Spieler umfasst, wovon notabene nur zwei nie von Beginn weg spielten. Das ist eine Eigengewächsquote von lediglich knapp über 20 Prozent. Dem Erfolg war das zumindest nicht abträglich – die Ustermer hielten sich nach dem Aufstieg bekanntlich problemlos in der Interregio.

FC Dübendorf – 2 von 11



Sportlich erfolgreicher war kein anderes regionales Team – doch beim Aufstieg des FC Dübendorf standen kaum Dübendorfer auf dem Platz. Mit Delil Ferati und Ali Hoti stammen nur zwei Spieler aus der am meisten aufgestellten ersten elf aus dem FCD. Das sind 18 Prozent – und vergrössert man den Blickwinkel, wird es nicht besser. Von allen 31 eingesetzten Spielern sind fünf Dübendorfer – das sind noch 16 Prozent. Hat da gerade jemand Söldnertruppe gesagt?

Eigengewächs-Quote im Regionalfussball



Lesebeispiel: In Gossau sind 73 Prozent der Stammelf und 59 Prozent aller eingesetzter Spieler Eigengewächse.

Florian Bolli



Brüttisellen



Zahir Idrizi

Es war ein harter Aufprall. Brüttisellen-Dietlikon tat sich schwer in der 3. Liga – und geriet zwischenzeitlich sogar neuerlich in den Abstiegskampf. Mit dem früheren Stürmer Zahir Idrizi als Trainer soll es nun aber wieder aufwärtsgehen.

Sie sind eben erst als Assistententrainer mit Dübendorf in die 2. Liga interregional aufgestiegen. Weshalb nun zurück in die 3. Liga?

Ich war zwei Jahre Assistent und will deshalb jetzt herausfinden, wie es sich anfühlt, Cheftrainer zu sein. Als dann die Anfrage von Brüttisellen kam, musste ich nicht lange überlegen.

Wer ist Ihr Gruppenfavorit und weshalb?

Vom Hörensagen sind es Volketswil und Küsnacht. Für uns selbst steht der Ligaerhalt im Vordergrund. Dennoch wollen wir natürlich eine gute Rolle spielen und offensiven Fussball zeigen. Ich traue unseren Jungs einiges zu.

Welchen gegnerischen Spieler hätten Sie gerne in Ihrem Team?

Den Zahir Idrizi im besten Fussballeralter. Er garantiert dir ein paar Tore.

Welcher Trainer hat Sie am meisten beeinflusst – und warum?

Das war Gabet Chapuisat – der Vater des ehemaligen Dortmund-Stars Stéphane. Er sagte bei Le Mont in der Challenge League zu mir: «Du hast alle Freiheiten, musst einfach die Tore erzielen.» Mehr braucht mir ein Trainer gar nicht zu vermitteln.

Wir sagen:

Nach einer gänzlich verkorksten Meisterschaft etabliert sich Brüttisellen-Dietlikon nicht zuletzt dank mehr Kadertiefe wieder in der vorderen Tabellenhälfte der Gruppe 3.

Rang 4



Volketswil



Toni Limata

Was im Team steckt, zeigte der FC Volketswil letzte Saison erst nach der Winterpause. Dafür dann aber richtig – mit neun Siegen in elf Spielen. An Qualität hat der FCV nichts eingebüsst. Er bringt also alles mit, um erfolgreich zu sein.

Wir wagen die These: Nach der starken Rückrunde kann es für den FC Volketswil nur ein Ziel geben – die Rückkehr in die 2. Liga.

Ob es einfach so in der neuen Saison weitergehen wird, ist fraglich. Wir werden versuchen, das Maximum herauszuholen. Ein Aufstieg sollte aber nicht als kurzfristiges Ziel angesteuert werden. Denn es braucht viel, um ihn zu erreichen.

Wer ist Ihr Gruppenfavorit?

Es hat viele gute Mannschaften, die ein Wort mitreden können. Von daher ist alles offen.

Welchen gegnerischen Spieler hätten Sie gerne in Ihren Reihen?

Wenn sich ein Spieler bei uns integrieren kann, um uns zu verstärken, bin ich immer offen für ein Gespräch oder ein Probetraining. Im Moment bin ich mit meinem Kader zufrieden und möchte diese Spieler unterstützen.

Worüber ärgern Sie sich am meisten bei Ihrem Team?

Ich verspüre mehr Freude als Ärger. Aber wenn wir uns in einem Punkt steigern können, ja sogar müssen, ist es die Anwesenheit und Bereitschaft in den Trainings und Spielen. Aber da spreche ich wohl für viele Kollegen im Breitenfussball.

Wir sagen:

Volketswil war in der Rückrunde der letzten Saison das stärkste Team der Gruppe 3. Die Volketswiler spielen ganz vorne mit, für die Rückkehr in die 2. Liga reicht es knapp nicht.

Rang 2



Effretikon



Gürkan Sentürk

Der FC Effretikon durfte in der Vorsaison am letzten Spieltag noch hoffen, Leader Töss abfangen zu können. Das gelang zwar nicht, nach dem guten 2. Platz aber dürfte der Erfolgshunger bei den Effretikern erst recht geweckt sein.

Der FC Effretikon spielte zuletzt bis ganz zum Schluss um den Aufstieg mit. Ist er nun reif für die Rückkehr in die 2. Liga?

Für uns ist diese kein Muss. Aber wir haben in jedem Fall den Anspruch, dass wir im Kampf um die vordersten drei Plätze ein Wörtchen mitreden können.

Wer ist Ihr Gruppenfavorit?

Die Gruppe ist relativ ausgeglichen. Muss ich auf einen Favoriten tippen, ist dies der SV Rümlang. Er hat in der letzten Saison bis zum Schluss um den Aufstieg mitgespielt.

Welchen gegnerischen Spieler hätten Sie gerne in der Mannschaft?

Wir sind sehr zufrieden mit dem Kader.

Was macht den FC Effretikon besonders?

Wir haben eine hervorragende Infrastruktur, vermutlich die beste in der Region. Dazu kommen die Atmosphäre, die Vereinskultur und der familiäre Umgang miteinander.

Welche Macke wollten Sie sich schon lange abgewöhnen?

Ich lasse immer meine Socken in der Garderobe liegen.

Wir sagen:

Effretikon spielt in der Gruppe 4 eine ähnliche Rolle wie letzte Saison. Einige ärgerliche Punktverluste verhindern aber den Aufstieg.

Rang 2



Fehraltorf



Adrian Nikci

Nach nur einer Saison Abwesenheit ist der FC Fehraltorf zurück in der 3. Liga. Ex-Profi Adrian Nikci ist damit der Einstand als Trainer gelungen. Nun müssen sich die Fehraltorfer mit einer nur leicht veränderten Mannschaft bewähren.

Wer ist Ihr Gruppenfavorit?

Da der FC Wald in der letzten Saison bis zuletzt um den Aufstieg kämpfte, rechne ich schwer damit, dass es der FCW nun nochmals versuchen wird.

Welchen gegnerischen Spieler hätten Sie gerne in Ihrem Team?

Wir im Trainerstaff sind mit unseren Spielern zufrieden. Daher wünschen wir uns niemanden.

Weshalb sollte man unbedingt für den FC Fehraltorf auflaufen?

Unser Teamgeist und die verschiedenen Charaktere «matchen» perfekt zusammen. So geht es sehr harmonisch zu und her bei uns.

Worüber ärgern Sie sich am meisten bei Ihrem Team?

Manchmal sind die Jungs etwas ungeduldig – es braucht Zeit, bis sich positive Ergebnisse einstellen.

Welche Macke wollten Sie sich schon lange abgewöhnen?

Ab und zu lasse ich mich vom Spielgeschehen mitreißen und werde emotional.



Hinwil



Jürg Stücheli

Der FC Hinwil musste letzte Saison um den Ligaerhalt bibbern, nachdem er nach der Winterpause kaum punktete. Auf Platz 10 beendete der FCH die Meisterschaft. Und erwartet gleich selber eine weitere herausfordernde Saison.

Die Rückrundenbilanz des FC Hinwil war die eines Absteigers. Wie wirken Sie dem entgegen?

Wir hatten mehrere Verletzungen und Absenzen und sonst schon ein schmales Kader. Wir haben nun probiert, das zu korrigieren, indem sieben A-Junioren zum Kader stossen. Dadurch haben wir das Team wesentlich verbreitern können.

Welchen gegnerischen Spieler hätten Sie gerne in Ihrem Team?

Es spielen ein paar gute Fussballer bei den Spitzenteams. Aber da jetzt jemanden herauszupicken, wäre aus meiner Sicht gegenüber jenen Spielern nicht fair, die zu uns gestossen sind. Es wird vermutlich eine schwierige Saison für uns. Aber wir gehen den Weg mit den eigenen. Irgendwann muss man den Jungen eine Chance geben.

Worüber ärgern Sie sich am meisten bei Ihrem Team?

Die Chancenauswertung. Häufig haben wir gut mitgespielt, aber unsere Chancen nicht genutzt. Und bei den Standards haben wir Nachholbedarf.

Auf welches Spiel freuen Sie sich speziell?

Das ist einfach: Als Kollbrunner freue ich mich, auf den FC Kollbrunn-Rikon zu treffen.



Kollbrunn-Rikon



Sadri Sengör

Zwölf Jahre ist es her, seit der FC Kollbrunn-Rikon letztmals in der 3. Liga war. Jetzt ist das Team, das aus lauter Eigengewachsen besteht, also zurück. Und will beweisen, dass es auch eine Liga weiter oben eine gute Rolle spielen kann.

Weshalb etabliert sich der FC Kollbrunn-Rikon in der 3. Liga?

Aufgrund der nachhaltigen Philosophie des Vereins und der Verbundenheit der Spieler, die alle aus dem eigenen Nachwuchs stammen.

Wer ist Ihr Gruppenfavorit?

In der Gruppe stecken einige Kandidaten für den Aufstieg. Wald, Wetzikon und Stäfa möchten sicherlich oben mitspielen.

Was macht den FC Kollbrunn-Rikon so besonders?

Die Verbundenheit zum Verein ist einzigartig. Ebenso die legendären Trainingslager und der Zusammenhalt innerhalb der Mannschaft.

Auf welches Spiel freuen Sie sich speziell?

Jenes gegen Männedorf. Mit Trainer Alan Sabotic habe ich im Nachwuchs des FC Winterthur gespielt.

Worüber ärgern Sie sich am meisten bei Ihrem Team?

Die Konstanz innerhalb eines Spiels.

Welche Macke wollten Sie sich schon lange abgewöhnen?

Mehr Geduld wäre wünschenswert.

Wir sagen:

Fehraltorf mit Ex-Profi Adrian Nikci hat nach dem Wiederaufstieg wenig Akklimatisierungsprobleme – und erreicht eine solide Platzierung in der unteren Tabellenhälfte.

Rang 8

Wir sagen:

Eine neue Sportanlage allein reicht nicht für gute Ergebnisse. Hinwil leidet nach einem schwierigen Frühling weiter – und muss wieder in die 4. Liga absteigen.

Rang 11

Wir sagen:

Nach zwölf Jahren spielt Kollbrunn-Rikon wieder in der 3. Liga. Dort bezahlt der Neuling zwar Lehrgeld – durch sein solidarisches Auftreten gelingt aber der Klassenerhalt.

Rang 10



Pfäffikon



Kurt Kobel

Auf Platz sechs und damit im Niemandsland der Tabelle beendete der FC Pfäffikon die letzte Meisterschaft. Trainer Kurt Kobel ist indes überzeugt, mit dem Team auf dem richtigen Weg zu sein. Und kürt den FCP gleich zum Favoriten.

Der FC Pfäffikon war letzte Saison so schlecht klassiert wie seit 15 Jahren nicht mehr. Weshalb geht es sportlich jetzt wieder aufwärts?

Die Platzierung spiegelt nicht immer die sportliche Entwicklung der Mannschaft wider. Diese hat bereits in der letzten Spielzeit begonnen. Um einen Wandel herbeizuführen, muss man zeitweise mit einer Leistungseinbusse rechnen. Dieser Wandel wird uns auch in den nächsten Jahren begleiten.

Wer ist Ihr Gruppenfavorit?

Es ist schwierig für mich, einen zu bestimmen, da ich keine Informationen über die verschiedenen möglichen Erfolgsfaktoren der Gegner habe. Daher tippe ich auf Pfäffikon.

Gegen welches Team ist es am unangenehmsten zu spielen?

Es kann unangenehm sein, gegen eine Mannschaft zu spielen, die uns in allen Belangen überlegen ist. Ich gehe jedoch davon aus, dass dies nie der Fall sein wird.

Welche Macke wollten Sie sich schon lange abgewöhnen?

Keine. Unsere Eigenheiten machen uns zu dem, was wir sind – einzigartig.

Wir sagen:

Pfäffikon zeigt sich wieder verbessert. Eine echte Rolle im Aufstiegskampf spielen die Oberländer aber nicht – auch wenn das eine oder andere Spitzenduell gewonnen wird.

Rang 4



Wald



Axel Kleinefinke

Den FC Wald hatte wohl niemand auf der Rechnung. Trotzdem spielten die Oberländer fast bis zum Schluss um den Aufstieg in die 2. Liga mit – und liessen dadurch ambitionierte Teams wie Wetzikon, Pfäffikon oder Stäfa hinter sich.

Der FC Wald war die Überraschung der letzte Saison. Kann der zweite Platz bestätigt werden – oder folgt ein Absturz?

Für uns gilt es, die Leistung zu bestätigen. Wir entwickeln uns ständig weiter und schöpfen mehr und mehr unser Potenzial aus.

Wer ist Ihr Gruppenfavorit?

Stäfa und Wetzikon. Sie waren neben Aufsteiger Klotten die härtesten Konkurrenten. Gegen beide Teams gingen wir je einmal als Sieger und Verlierer vom Feld.

Welchen gegnerischen Spieler hätten Sie gerne in Ihrem Team?

Die Nummer 16 des FC Stäfa. Sein Name ist mir allerdings gerade entfallen.

Gegen welches Team ist es am unangenehmsten zu spielen?

In der letzten Meisterschaft waren Meilen und Pfäffikon die unangenehmsten Gegner. Beide Teams sind taktisch diszipliniert und stark bei Standards.

Worüber ärgern Sie sich am meisten bei Ihrem Team?

Die mangelnde Chancenauswertung.

Wir sagen:

In der letzten Saison surfte Wald auf der Erfolgswelle. Doch in der Saison der Bestätigung gibt es Rückschläge, sodass es nur für einen soliden Mittelfeldrang reicht.

Rang 5



Wetzikon



Antonio Convertito

Er mischte zwar wiederum oben mit, erneut aber fehlte dem FC Wetzikon einiges, um sich den 1. Platz zu krallen. Satte zehn Punkte Rückstand auf Aufsteiger Klotten waren es für den drittklassierten FCW am Schluss.

Der FC Wetzikon steigt in seine bereits dritte Drittliga-Saison hintereinander. Ist für einen Verein mit der Ausstrahlung des FCW der Aufstieg nun nicht Pflicht?

Tatsächlich würden wir gerne eine Liga höher antreten, wollen dieses Ziel aber nicht um jeden Preis erreichen. Wir arbeiten jedoch alle hart, dass ein Aufstieg mittelfristig erreicht werden kann.

Wer ist Ihr Gruppenfavorit?

Der FC Wald natürlich. Stäfa, Pfäffikon, Männedorf und Wetzikon dürfen sich berechnete Hoffnungen auf eine Spitzenplatzierung machen.

Was macht den FCW besonders?

Er bietet ein tolles Umfeld, eine super Infrastruktur und ist auf und neben dem Platz sehr ambitioniert. Es macht einfach stolz, ein Teil davon zu sein.

Worüber ärgern Sie sich am meisten bei Ihrem Team?

Über unnötige Niederlagen.

Und welche Macke wollten Sie sich schon längst abgewöhnen?

Da kommt mir grad keine in den Sinn. Allenfalls könnten Sie bei meiner Frau nachfragen.

Wir sagen:

Gegen Aussen wird vom Aufstieg als mittelfristiges Ziel gesprochen. Papperlapapp. Für Wetzikon kann es nur ein Ziel geben – die Tabellenspitze!

Rang 1

Ihr Immobilientraum?

www.immobilienraum.info

aktuell im Verkauf

3 **Rebweg**
8457 Humlikon



ab CHF 1'640'000.-
6½ Zi. Doppel-EFH's
+41 52 338 07 09
www.rebweg.ch

4 **Hofacker**
8311 Brütten



ab CHF 2'650'000.-
6½ Zi. Doppel-EFH's
+41 52 338 07 09
www.hofacker-bruetten.ch

7 **Uetliblick**
8136 Thalwil-Gattikon



ab CHF 1'801'000.-
4½ Zi.-Wohnungen
+41 55 610 47 46
www.uetliblick-gattikon.ch

12 **Schlossblick**
8610 Uster



ab CHF 1'101'000.-
2½ - 4½ Zi.-Wohnungen
+41 44 316 13 42
www.schlossblick.ch

14 **Glattwies**
8152 Glattbrugg



CHF 1'554'000.-
4½-Zi.-Wohnung
+41 44 316 13 87
www.glattwies.ch

16 **Vistacasa**
8308 Illnau



ab CHF 1'145'000.-
3½ - 4½ Zi.-Wohnungen
+41 52 338 07 09
www.vistacasa.ch

18 **Schmiedgass**
8545 Rickenbach



ab CHF 715'000.-
3½ - 5½ Zi.-Wohnungen
+41 52 338 07 09
www.schmiedgass.ch

20 **Tre Fiori**
8913 Ottenbach



CHF 1'851'000.-
7½-Zi. Reihen-EFH
+41 55 610 47 46
www.tre-fiori.ch

22 **Solevista**
8615 Wermatswil



CHF 2'187'500.-
4½ Zi.-Wohnung
+41 44 316 13 42
www.solevista.ch

Projektankündigungen

1 **am Goldberg**
8400 Winterthur



3½ - 4½-Zi. Wohnungen
+41 55 610 47 46
www.amgoldenberg.ch

„Haben Sie ein Grundstück, auf dem Immobilien-träume verwirklicht werden können?“

Melden Sie sich bei mir.
ulrich.koller@lerchpartner.ch
+41 52 235 80 00



2 **Römergarten**
8404 Winterthur



3½ - 5½-Zi. Mietwohnungen
+41 55 610 47 46
www.immobilienraum.info

5 **Geiselweid**
8400 Winterthur



2.5- bis 4.5-Zi.Wohnungen
+41 55 610 47 46
www.geiselweid-winterthur.ch

6 **Duovivo**
8904 Aesch ZH



2½ - 5½ Zi.-Wohnungen
+41 55 610 47 46
www.duovivo.ch

8 **Hofwisen**
8545 Rickenbach



2½ - 4½ Zi.-Wohnungen
+41 52 338 07 09
www.hofwisen.ch

9 **Chridlerpark**
8127 Aesch-Maur



Liegt seit 20 Monaten beim Bundesgericht!!!
3½ - 6½ Zi. WHG und EFH
+41 55 610 47 46
www.chridlerpark.ch

10 **am Zentrum**
8910 Affoltern a.A.



2½ - 4½ Zi.-Wohnungen
+41 55 610 47 46
www.amzentrum.ch

11 **am Eichacher**
8904 Aesch



3½ - 4½ Zi.-Wohnungen
+41 55 610 47 46
www.ameichacher.ch

13 **Soley**
8309 Birchwil



3½ - 4½ Zi.-Wohnungen
+41 55 610 47 46
www.soley-birchwil.ch

15 **Puro Vivere**
8157 Dielsdorf



5½-Zi. EFH und Doppel-EFH
+41 55 610 47 46
www.purovivere.ch

17 **inside**
8152 Glattbrugg



3½ - 5½-Zi. Wohn. u. Büro
+41 55 610 47 46
www.immobilienraum.info

19 **Projektankündigung**
8404 Stadel



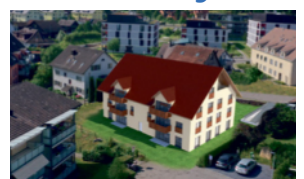
3½ - 5½ Zi. Whg. und REFH
+41 52 338 07 09
www.immobilienraum.info

21 **Grastal**
8310 Grafstal



2½ - 5½ Zi.-Wohnungen
+41 55 610 47 46
www.grastal.ch

23 **Hotzenstock**
8133 Esslingen ZH



3½ - 5½ Zi.-Wohnungen
+41 55 610 47 46
www.hotzenstock.ch

Stand Juli 2023

Jetzt Newsletter abonnieren!

Bleiben Sie „app to date“ mit unserer neuen Immobilienraum-App.

Lerch&Partner
GENERALUNTERNEHMUNG AG
LerchPartner.+

Zürcherstrasse 124
8406 Winterthur



Jetzt herunterladen!
App Store Google Play

